



## Ich gehe voller Hoffnung, dass Santiago immer Santiago bleibt

- Dies sagte Raúl Castro auf dem Festakt zum 26. Juli in Santiago de Cuba
- Die Heldenstadt feiert ihr 500jähriges Jubiläum

SEITEN 3, 8 UND 9

SEITEN 10 UND 11

**Kuba eröffnet  
Botschaft in  
Washington**

SEITEN 4 UND 5

Rede Raúls  
vor der  
Nationalversammlung

SEITE 6

X. Kongress des  
Kommunistischen  
Jugendverbandes

SEITEN 12 UND 13

Kuba bei den  
Panamerikanischen  
Spielen  
in Toronto

SEITE 14

BRASIL  
Dilma stellt sich  
Putschversuchen  
entgegen



# Santiago de Cuba ist weiterhin gastfreundlich, rebellisch und heldenhaft



• SO wie einst die jungen Rebellen um Fidel Castro sich die Ideen der Patrioten der kubanischen Unabhängigkeitskriege, insbesondere die von Jose Marti, zueigen machten und an jenem 26. Juli 1953 die zweitgrößte Militärfestung Kubas stürmten, so zogen am 26. Juli 2015 die neuen Generationen Kubas in die jetzige Schulstadt, gemeinsam mit jenen Kämpfern, die ihr Leben riskierten, um an jenem Morgen die Freiheit zu erringen.

Der zentrale feierliche Akt zu Ehren des 62. Jahrestages des Sturmes auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes war ein Sinnbild der historischen Kontinuität jener Ideen, die diese Revolution aufrecht erhalten und auf die Zukunft ausrichten.

Armee general Raúl Castro Ruz, Präsident des Staats- und des Ministerrates, führte den Vorsitz der Feier, an der auch mehrere Mitglieder des Politbüros der Partei, des Staatsrates, der Vertreter von Partei und Regierung der Provinz Santiago de Cuba, der Kämpfer, die mit der Granma in Kuba landeten, sowie Vertreter der Klandestinität, Helden der Republik Kuba, solidarische Freunde Kubas und Vertreter der Bevölkerung von Santiago teilnahmen.

Nach den Klängen der Nationalhymne wurde die Liste der Namen der während des Kampfes Gefallenen oder von der Tyrannei des Fulgencio Batista in Vergeltung Ermordeten verlesen.

In einem durch Künstler und Musik- und Tanzschüler der Stadt Santiago hervorragend umrahmten Akt ergriffen die Pionierin Chanel de las Mercedes Chapel, der Arzt Dr. Emiliano Sosa de la Cruz, sowie der Erste Sekretär der Partei in Santiago de Cuba, Lázaro Expósito Canto das Wort, bevor der Zweite Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Vizepräsident des Staats- und des Ministerrates, José Ramón Machado Ventura, die offizielle Festansprache hielt.

## DIE SAAT JENER HELDENHAFTEN AKTION HAT FRÜCHTE GETRAGEN: DIESE REVOLUTION

Die offizielle Ansprache oblag José Ramón Machado Ventura, zweiter Sekretär des Zentralkomitees der Partei, der vor Moncadakämpfern und Expeditionsteilnehmern der Granma sowie Einwohnern Santiagos daran erinnerte, „dass an einem Tag wie heute unsere Gedanken in erster Linie dem historischen Revolutionsführer Fidel Castro Ruz gelten, dessen Leben und revolutionäres Werk eng mit der Heldenstadt Santiago de Cuba verbunden sind“.

Der Vizepräsident des Staats- und des Ministerrates wies darauf hin, dass dieser 62. Jahrestag in dem Moment begangen wird, in dem Santiago sein 500-jähriges Bestehen feiert.

Er erinnerte an die Ureinwohner, die den Eroberern widerstanden, und an jene Afrikaner, die die Rebellion in den Bergwerken von *El Cobre* ausführten. Desgleichen sei die Stadt stets voller Geschichten der Befreiungsarmee gewesen, und es sei unabdinglich, darauf hinzuweisen, „dass dieser Stadt zahlreiche Hauptfiguren unserer Geschichte entstammen. Hier ruhen die sterblichen Reste von Mariana, von Carlos Manuel de Céspedes, von Martí, von einer umfangreichen Gruppe der Stürmer der Moncada-Kaserne und des Aufstandes des 30. November, von Frank País und jenen, die ihr Leben für die Erlangung der Unabhängigkeit, in Verteidigung der Souveränität und für die Befreiung anderer Brudervölker gaben.“ Santiago stehe in enger Beziehung zu den Geschehnissen von Baraguá und „in diesem Territorium war die Stellung der Zweiten Front des Ostens Frank País und der Dritten Front, Doktor Mario Muñoz. Sie war Schmiede und Quelle hervorragender Persönlichkeiten und Momente unserer Geschichte“.

Machado drang darauf, dass das Geschichtsbewusstsein nie vergessen werden dürfe. „Darin liegen, wie Fidel sagte, die Wurzeln unserer Werte, unserer Ideologie und unserer Unabhängigkeit, und nur so bleibt das Vermächtnis der herausragenden Persönlichkeiten unserer Heimat lebendig“.

„Wer diese Stadt nach dem Durchzug des



Hurrikans Sandy sah und sie heute sieht, muss die Worte Raúls wiederholen, dass für ein geeintes Volk wie das unsere nichts unmöglich ist“.

Machado versicherte, dass der Wille, die Energie, die Bereitschaft und die Gewandtheit der Einwohner Santiagos und ihrer Führungskräfte beim Bewältigen jener Zerstörung nur in einer Revolution wie der kubanischen möglich seien, und mit Freunden auf der Welt wie Venezuela und Ecuador und vieler anderer Länder, die mit ihrer solidarischen und selbstlosen Hilfe zu dem außerordentlichen Wiederaufbau der Stadt beigetragen haben. Im Namen des Volkes sprach er ihnen nochmals Dank aus.

„Im Namen Fidels, Raúls und des Volkes Kubas beglückwünschte er die Einwohner

Santiagos zu den Erfolgen. Santiago habe bewiesen, dass es weiterhin gastfreundlich, rebellisch und heldenhaft sei. Ebenso solle die Stadt weiterhin von Tag zu Tag immer schöner, hygienischer, geordneter und disziplinierter werden.

Seinen der Außenpolitik des Landes gewidmeten Worten fügte er hinzu, dass am 20. Juli mit der Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten der erste Teil des am 17. Dezember vergangenen Jahres eingeleiteten Prozesses abgeschlossen worden sei. Nun stehe ein langer Weg bevor, der die Beendigung der Blockade und die Rückgabe der Militärbasis von Guantánamo einschließe.

Er betonte, dass auf dem Kongress der Union der Jungen Kommunisten Erfahrungen und Arbeitsmethoden analysiert wurden, die die Arbeit der Organisation zweifellos perfektionieren werden und damit auch deren Rolle in der Kontinuität der kubanischen Revolution.

Machado wies darauf hin, dass es nur noch neun Monate bis zum kommenden Parteitag seien, wo es eine Einschätzung des Prozesses der Aktualisierung des Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells geben werde, sowie der Zielstellungen der Parteikonferenz, damit der Aufbau des Sozialismus und die Revolution weiter voranschreiten.

Zum Abschluss seiner Ansprache sagte er, dass der 26. Juli nicht nur wegen der Geschehnisse jenes Tages historisch sei, sondern dass jene Aktionen nicht umsonst durchgeführt wurden, dass die Saat jener heldenhaften Aktion Früchte getragen habe: diese Revolution.

„Deshalb werden wir im Andenken an unsere Toten der Heimat und der Revolution immer treu sein. Dieser 500. Jahrestag und dieser 26. Juli sind eine Erneuerung jenes Geistes, die die jungen Kämpfer der Moncada Kaserne stürmen ließen, als Ratifizierung des Willens der Emanzipation, der die Kubaner über all die Jahre hinweg begleitet hat.

Ewiger Ruhm den Märtyrern der Moncada! Es lebe die Revolution! Es lebe Fidel! Es lebe Raúl! Es lebe das freie Kuba! Wir werden siegen!“ (FOTOS: JOSÉ MANUAL CORREA) •



# Wir werden den Umgestaltungsprozess in der kubanischen Gesellschaft in unserem Tempo weiterführen

• RAÚL Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzender des Staats- und des Ministerrates, legt zum Abschluss der V. Ordentlichen Sitzungsperiode der VIII. Legislatur der Nationalversammlung seine Eindrücke dar

**Rede von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzender des Staats- und des Ministerrates, beim Abschluss der V. Ordentlichen Sitzungsperiode der VIII. Legislatur der Nationalversammlung im Kongresspalast am 15. Juli 2015, „57. Jahr der Revolution“**

(Stenografische Versionen - Staatsrat)

Compañeras und Compañeros:

In den letzten Monaten sind wir Zeugen mehrerer sehr bedeutender Ereignisse für das Land geworden, über die Sie und unser Volk entsprechend informiert worden sind.

Wie gewohnt erhielten die Abgeordneten in diesen Tagen umfangreiche Informationen zur Leistung der Wirtschaft während des ersten Halbjahres und zu den geschätzten Ziffern bis zum Jahresende.

Tatsächlich konnte die Tendenz zur Entschleunigung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts, die in den Vorjahren aufgetreten war, umgekehrt werden. Bis zum 30. Juni wuchs das BIP um 4,7 % und wir schätzen ein, dass es zum Jahresende bei 4 % liegen wird. Und das ist sehr gut, wenn man bedenkt, dass wir im vergangenen Jahr nur um 1 % gewachsen sind. Jedoch muss, um diese erwarteten 4 % zu erreichen, noch hart und mit viel Disziplin gearbeitet werden, vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht, wie es Wirtschaftsminister Marino Murillo aufzeigte.

Trotz verschiedener Nichterfüllungen wuchs die Produktion der Zucker- und Fertigungsindustrie, sowie des Bauwesens, des Handels, des Tourismus und der Landwirtschaft, obwohl letztgenannte unter den Auswirkungen der starken Dürre zu leiden hat, die im gesamten Landesterritorium auftritt.

In diesem Sinne muss ich auf die Notwendigkeit einer rationelleren Nutzung jener lebenswichtigen Ressource dringen, auf die sich bereits mehrere Compañeras und Compañeros bezogen haben. Ende Juni nahmen die angestauten Wasservorräte nur 38 % der existierenden Kapazität ein. Heute beträgt sie 36,1 %, wie die Vorsitzende des Instituts für Wasserressourcen, Inés María Chapman, ausführte. Die ungünstigste Lage ist die der Provinzen Guantanamo, Santiago de Cuba, Granma, Las Tunas, Ciego de Avila, Sancti Spiritus und Pinar del Rio.

Eine der größten Unzufriedenheiten in der Vollziehung des Plans liegt im Bereich des Transports, wodurch Schwierigkeiten für die Wirtschaftsleistung hervorgerufen wurden, die auf organisatorische Unzulänglichkeiten und eine niedrige technische Verfügbarkeit im Eisenbahn- und Autotransportsystem, in Verbindung mit dem Fehlen von Ersatzteilen und Problemen in der Wartung und den Reparaturen zurückzuführen sind. Verschärft wurde diese Situation auch durch die Verzögerung des Eintreffens im Land von Ausrüstungen für den Plan des vorigen und diesen Jahres, deren Mehrzahl nun im Verlaufe von 2015 eintreffen muss.

Zu dem eben Gesagten kommt die in der kürzlichen Ministerratsberatung getroffene Entscheidung hinzu, Transportmittel und auch Ausrüstungen für das Bauwesen aus der Staatsreserve zur Verfügung zu stellen, sowie die Vertragsabschlüsse für jene Ausrüstungen vorzuziehen, die anfänglich für den Plan 2016 vorgesehen waren.

Während des ersten Halbjahres standen wir strengen externen Finanzrestriktionen gegenüber. Das Land hat jedoch seine Zahlungsverpflichtungen gegenüber den ausländischen Gläubigern und Lieferanten weiterhin riguros eingehalten, eine Praxis, die die allmähliche Wiederherstellung der Glaubwürdigkeit der Wirtschaft des Landes fördert, obwohl die US-amerikanische Blockade weiter voll wirksam ist.

Inmitten dieser Schwierigkeiten wurde erreicht, die Sozialleistungen für die Bevölkerung aufrecht zu erhalten, etwas, das wir niemals vernachlässigen werden. Ein Zeichen dafür ist, dass sich die epidemiologische Situation des Landes wesentlich verbessert hat.

Auf der anderen Seite wird das Währungs- und Finanz-

ESTUDIOS REVOLUCIÓN



gleichgewicht aufrecht erhalten. Die Inflation im Allgemeinen befindet sich auf dem vorgesehenen Niveau, zwischen 3 und 5 %, wobei wir sehr wohl die berechnete Sorge der Bevölkerung wegen der hohen Preise der landwirtschaftlichen Produkte kennen, die schneller ansteigen als der Durchschnittslohn.

Sie haben feststellen können, dass im Unterschied zu vorhergehenden Sitzungen der Nationalversammlung diesmal die Information über den Stand der Implementierung der vom 6. Parteitag beschlossenen Leitlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht einbezogen worden ist. Wir haben es für günstig erachtet, uns auf die Erarbeitung des Entwurfs für den Bericht zu diesem Thema zu konzentrieren, der im April 2016 dem 7. Parteitag vorgelegt wird, welcher gestern vom Plenum des Zentralkomitees einberufen wurde.

Trotzdem werde ich mich kurz auf die Hauptaufgaben beziehen, die im Interesse der Aktualisierung unseres Wirtschafts- und Gesellschaftsmodells bewältigt worden sind. Dazu gehören die Ausarbeitung der theoretischen Konzipierung des Sozialismus in Kuba und der strategischen Linien und Bereiche, die bis zum Jahr 2030 das Programm der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung bilden werden. Beide Dokumente werden Bestandteile der Themen sein, die auf dem kommenden Parteitag analysiert werden.

Gleichzeitig wurden Fortschritte in der Erhöhung der Rolle des sozialistischen Staatsbetriebs als grundlegender Figur in der Wirtschaft des Landes gemacht, indem früher getroffene Maßnahmen angepasst und andere einbezogen wurden, die deren flexibleres Funktionieren und ergebnisabhängige Entlohnungssysteme betreffen.

Ebenso wurden in Übereinstimmung mit der Perfektionierung des Betriebssystems verschiedene Umgestaltungen im Prozess der Wirtschaftsplanung vorgenommen, was es ermöglichte, die im Ergebnis der Implementierung der Leitlinien getroffenen Maßnahmen und die Programmierung der Währungsgleichgewichte umfassender in den Plan und den Staatshaushalt einzubeziehen.

Es geht weiter voran in der Erfüllung der Gesamtheit der Maßnahmen, die auf die Vereinigung der Währungen gerichtet sind, was ein außerordentlich komplizierter Prozess ist, der

für eine effektive Wirtschaftsleistung unabdinglich ist. Es ist nicht überflüssig, vor unserem Parlament nochmals zu betonen, was bei mehreren Gelegenheiten gesagt worden ist, dass die Bankeinlagen in internationalen Währungen, konvertiblen Peso (CUC) und kubanischen Peso (CUP), sowie das Bargeld in den Händen der Bevölkerung und der in- und ausländischen juristischen Personen gewährleistet sein werden.

Auf die gleiche Weise verläuft weiterhin der experimentelle Prozess der Schaffung nichtlandwirtschaftlicher Kooperativen, dessen Prioritäten die Konsolidierung des Funktionierens der bestehenden und der weitere schrittweise Anstieg in der Konstituierung neuer Kooperativen sind, ohne die bereits festgestellten Verzerrungen zu wiederholen.

Hinzu kommt, dass etwas mehr als eine halbe Million Kubaner in zahlreichen Tätigkeiten als Selbstständige arbeiten, eine Zahl, die allmählich weiter wachsen wird, indem eine Reihe gastronomischer und Dienstleistungseinrichtungen für die Bevölkerung in diese Verwaltungsform übergehen, wobei der Staat das Eigentum der Gebäude aufrecht erhält.

Wir werden in unserem Tempo den Umgestaltungsprozess der kubanischen Gesellschaft weiterführen, den wir souverän mit mehrheitlicher Unterstützung des Volkes beschlossen haben, mit dem Ziel des Aufbaus eines erfolgreichen und nachhaltigen Sozialismus, der entscheidenden Garantie unserer Unabhängigkeit.

Das erste Halbjahr war von intensivem internationalem Wirken gekennzeichnet.

Der III. Gipfel der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC), der im Januar in Costa Rica stattfand, drückte die feste Forderung nach Beendigung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade aus und rief den Präsidenten Obama dazu auf, entschlossen seine umfangreichen Vollstreckungsbefugnisse zu nutzen, um die Anwendung dieser Politik wesentlich zu modifizieren. Nur wenige Tage später äußerte sich der Gipfel afrikanischer Staaten in gleicher Weise.

Der VII. Amerika-Gipfel, an dem Kuba erstmalig teilnahm und der im April in Panama stattfand, war der geeignete Rahmen, damit die Region erneut die Unterstützung für den gerechten Kampf unseres Volkes zum Ausdruck brachte und die Notwendigkeit ansprach, die Art der Beziehungen zur Hemisphäre in dieser Epoche zu ändern, in der sie nicht wie ein Hinterhof behandelt werden kann.

Dort in Panama hielten wir mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Beratung ab.

Meine Worte bei beiden Events beinhalten die unabänderliche Position der Prinzipien der Außenpolitik der kubanischen Revolution und drücken die Treue zu den Ideen aus, die unser Volk angesichts aller Risiken und Herausforderungen unter Führung des *Comandante en Jefe* Fidel Castro Ruz verteidigt hat. Das befreit mich davon, sie heute hier zu wiederholen, da sie Ihnen allen gut bekannt sind.

Unterstreichen muss ich jedoch unsere Solidarität mit der Bolivarischen Revolution und der von Präsident Nicolás Maduro angeführten Regierung angesichts der Destabilisierungsversuche und aller anderen Aktionen der ausländischen Einmischung. Mit Zufriedenheit haben wir von den Ergebnissen der ersten Wahlrunde der Vereinigten Sozialistischen Partei Venezuelas erfahren, während wir gleichzeitig aufmerksam den Verlauf der Gespräche zwischen diesem Land und den Vereinigten Staaten verfolgen.

Wir prangern die Destabilisierungskampagnen gegen die Regierung des Präsidenten Rafael Correa und die Bürgerrevolution in Ecuador an, die wir der Solidarität Kubas versichern.

Wir sehen, dass eine imperialistische und oligarchische Offensive gegen die revolutionären und fortschrittlichen lateinamerikanischen Prozesse in Gang gesetzt worden ist, der unsere Völker mit Bestimmtheit entgegentreten werden.

Der solidarische Gruß dieses Parlaments sei Präsidentin Dilma Rousseff und dem brasilianischen Volk übermittelt, die die wichtigen sozialen und politischen Fortschritte der Integration der Region und der Länder des Südens gegen die Versuche, diese rückgängig zu machen, verteidigen.

Anfang Mai nahmen wir in Moskau an der beeindruckenden Begehung des 70. Jahrestages des Sieges über den Faschismus teil, eine Tatsache, die niemand entstellen oder aus dem Gedächtnis der Menschheit löschen können wird.

Wir haben bereits frühzeitig, in ebendiesem Saal, davor gewarnt, dass der Versuch, die NATO bis an die Grenzen zu Russland auszudehnen, ernsthafte Bedrohungen für den Frieden und die Internationale Sicherheit mit sich bringen würde.

Heute versichern wir erneut, dass die Absicht, Sanktionen gegen Russland anzuwenden, die Interessen Europas schädigen und höhere Instabilität und neue Gefahren bringen wird. Diese Position wurde durch Kuba von neuem auf dem Zweiten Gipfeltreffen CELAC-Europäische Union eingenommen, wo auch unsere Bereitschaft zum Dialog und zur Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftsblock bestätigt wurde, mit dem wir dabei sind, ein diesbezügliches Abkommen auszuhandeln. Diesmal stand unsere Delegation unter dem Vorsitz des Ersten Vizepräsidenten, Compañero Miguel Díaz-Canel.

Wir begrüßen das erzielte Abkommen zwischen der Islamischen Republik Iran und der Gruppe der ständig im Sicherheitsrat vertretenen Länder plus Deutschland. Wir betonen erneut unsere Unterstützung des unantastbaren Rechts eines jeden Staates zur friedlichen Nutzung der Atomenergie. Dieses Ergebnis beweist, dass Gespräche und Verhandlungen das einzige wirksame Mittel sind, um die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten zu lösen.

Bereits jetzt bereiten wir uns darauf vor, im Monat September Papst Franziskus herzlich, respektvoll und gastfreundlich, so wie er es verdient, zu empfangen.

Weltweite Bewunderung rufen seine Predigt für Frieden und Gleichheit, für die Beseitigung der Armut, die Verteidigung der Umwelt und seine Analyse der Gründe der Probleme der Menschheit hervor, die wir alle aufmerksam verfolgt haben, insbesondere während seiner denkwürdigen Reise durch Ecuador, Bolivien und Paraguay.

Es wurde bereits berichtet, dass am kommenden 20. Juli im Ergebnis der Verhandlungen, die respektvoll und ebenbürtig verlaufen sind, offiziell die diplomatischen Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten wiederhergestellt werden und in den jeweiligen Hauptstädten Botschaften eröffnet werden, an erster Stelle die unsere.

Damit wird die erste Phase des am 17. Dezember eingeleiteten Prozesses beendet sein und dann wird ein neuer, langer und komplizierter Abschnitt auf dem Weg zur Normalisierung

der Beziehungen beginnen, der das Bestreben erfordert wird, Lösungen für die in über fünf Jahrzehnten angestauten Probleme zu finden, die die Verbindungen zwischen unseren Ländern und Völkern beeinträchtigen. Wie wir gesagt haben, geht es darum, eine neue Art von Bindungen zwischen beiden Staaten zu begründen, die verschieden sind von jenen unserer gesamten gemeinsamen Geschichte.

Wie es die Erklärung der Revolutionären Regierung vom 1. Juli besagt, ist es unmöglich, an normale Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zu denken, solange die Blockade bestehen bleibt.

Unter Anerkennung des Aufrufs des Präsidenten Obama an den Kongress der USA, damit dieser die Blockade gegen Kuba aufhebt, was in seiner Erklärung am vergangenen 1. Juli bekräftigt wurde, erwarten wir, dass er seine ausübenden Kompetenzen weiter nutzt, also jene, die er als Präsident ohne die Beteiligung des Kongresses gebrauchen kann, um Aspekte jener Politik zu demontieren, die unserem Volk Schäden und Entbehrungen beschert. Der Rest der Maßnahmen der Blockade obliegt natürlich dem Parlament, bzw. dem Kongress.

Um die bilateralen Beziehungen zu normalisieren, wird es auch erforderlich sein, dass das durch die Militärbasis illegal besetzte Territorium in Guantanamo zurückgegeben wird, dass die illegalen Radio- und Fernsehübertragungen nach Kuba eingestellt werden, dass die Programme ausgesetzt werden, die auf die Subversion und die interne Destabilisierung gerichtet sind, und dass das kubanische Volk für die menschlichen und wirtschaftlichen Schäden kompensiert wird, die aufgrund der Politik der Vereinigten Staaten hervorgerufen worden sind.

All das zu ändern, was verändert werden muss, ist eine souveräne und exklusive Angelegenheit der Kubaner. Die Revolutionäre Regierung ist bereit, in der Normalisierung der Beziehungen voran zu schreiten, überzeugt davon, dass beide Länder zusammenarbeiten und auf zivilisierte Weise koexistieren können, zum gegenseitigen Nutzen, unabhängig von den Meinungsverschiedenheiten, die wir haben und haben werden, und damit zu Frieden, Sicherheit, Stabilität, Entwicklung und Gleichheit auf unserem Kontinent und in der Welt beitragen.

Compañeras und Compañeros:

Vor wenigen Wochen empfingen wir in der Heimat die Mitglieder der Brigade „Henry Reeve“, die an der Bekämpfung von Ebola in Westafrika beteiligt waren, wo sie ein außerordentliches Beispiel an Solidarität, Altruismus und persönlichem Mut lieferten, indem sie sich dieser todbringenden Epidemie entgegenstellten. Unsere ewige Verehrung gilt Jorge Juan Guerra Rodríguez und Reynaldo Villafranca Antigua, den beiden Helfern, die während der Erfüllung dieser Mission an anderen Krankheiten starben.

Eine andere in den kommenden Tagen zurückkehrende kubanische Medizinbrigade betreute mit großem solidarischen Geist die Opfer der Erdbeben in den Bergen von Nepal.

Unser Land wird weiterhin entsprechend seiner Möglichkeiten die internationalistische Pflicht erfüllen, die bedürftigen Völker zu unterstützen, so wie es heute zehntausende Landsleute in über 80 Ländern Lateinamerikas, der Karibik, Afrikas und Asiens tun, gemäß dem Prinzip, dass jene, die die Kosten der Kooperation bestreiten können, dies tun, und dass wir jenen, die über keine Mittel verfügen, weiter helfen.

In nur 10 Tagen werden wir den 62. Jahrestag des Sturms auf die Kasernen Moncada und Carlos Manuel de Céspedes sowie den 500. Jahrestag der Gründung der Stadt Santiago de Cuba begehen. Dort werden wir mit jenem kämpferischen Volk die Freude über diese Ereignisse teilen, — so kämpferisch wie auch der Rest des Landes, einschließlich der Insel der Jugend und ihrer kleinen vorgelagerten Inseln (Beifall) — und wir werden die Worte des Zweiten Sekretärs des Zentralkomitees der Partei, Genossen José Ramón Machado Ventura, hören (Beifall).

Wer heute diese Heldenstadt mit jener vergleicht, die übrig geblieben war, nachdem sie vor weniger als drei Jahren vom Hurrikan Sandy heimgesucht worden war, wird verstehen können, dass nichts unmöglich ist für ein vereintes Volk wie unseres, das bereit ist, zu kämpfen und das Werk seiner Revolution zu verteidigen.

Wir sehen uns in Santiago.  
Vielen Dank (anhaltender Beifall). •

## Raúl Castro: Ein Mann in Revolution, Geschichte seines Lebens

Lino Luben Pérez

(FOTOS: JOSÉ MANUAL CORREA)

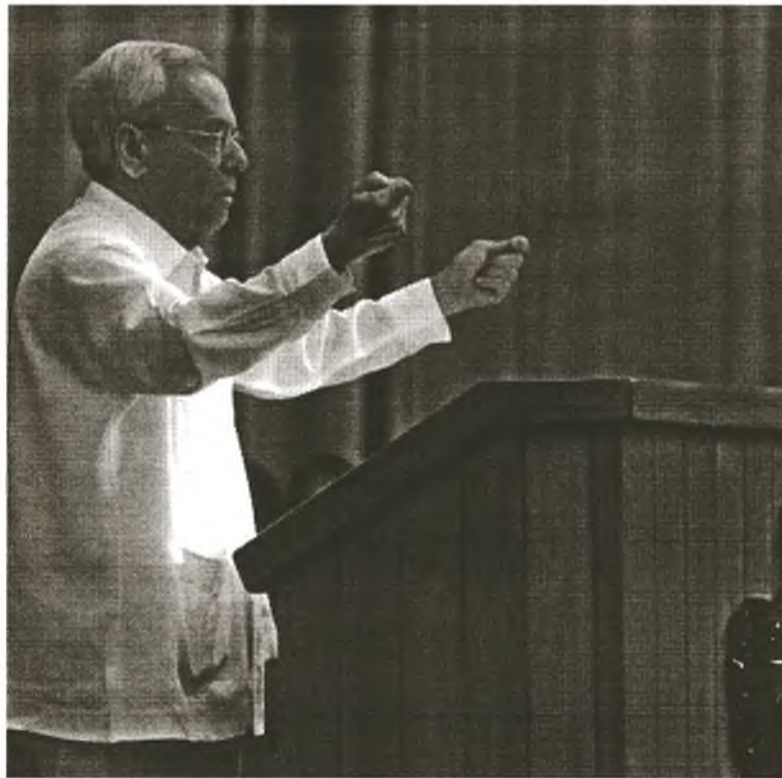
• (AIN) Das Buch – „Raúl Castro: ein Mann in Revolution“, welches Leben und Werk des Armeegenerals, Ersten Sekretärs des Zentralkomitees und Präsidenten des Staats- und des Ministerrats aufgreift, wurde in einer Sondersitzung der Nationalversammlung in Anwesenheit von Delegierten und Gästen vorgestellt.

Der Stadthistoriker von Havanna, Eusebio Leal Spengler, sagte bei der Präsentation des Buches: „Dass immer diese beiden Namen zusammen erscheinen mögen, die es möglich gemacht haben, dass wir an diesem Morgen zusammenkommen können, Fidel und Raúl.“

Er erinnerte daran, dass der Autor des Buches, Nikolai Sergejewitsch Leonow, (Russland 1928, Doktor der Geschichtswissenschaften) 1953 in die mexikanische Hauptstadt gereist war, um an der Nationalen Autonomen Universität Mexikos Sprachen zu studieren.

Es war damals, als er zufällig Raúl Castro Ruz kennenlernte. Daraus entstand eine Freundschaft, die bis zum heutigen Tag anhält, sagte er und erzählte zahllose Details zu dem Buch, das am vergangenen 15. Juni unter Beisein des Außenministers der Russischen Föderation, Sergej Lawrow, in Moskau vorgestellt worden war, der den Lebensweg Raúl als „ein Paradigma des völligen und ehrenvollen Dienstes für sein Vaterland und sein Volk“ hervorhob.

Leonow war Leiter der Analysedirektion des Komitees für Staatssicherheit der ehemaligen Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und reichte 1991 seinen



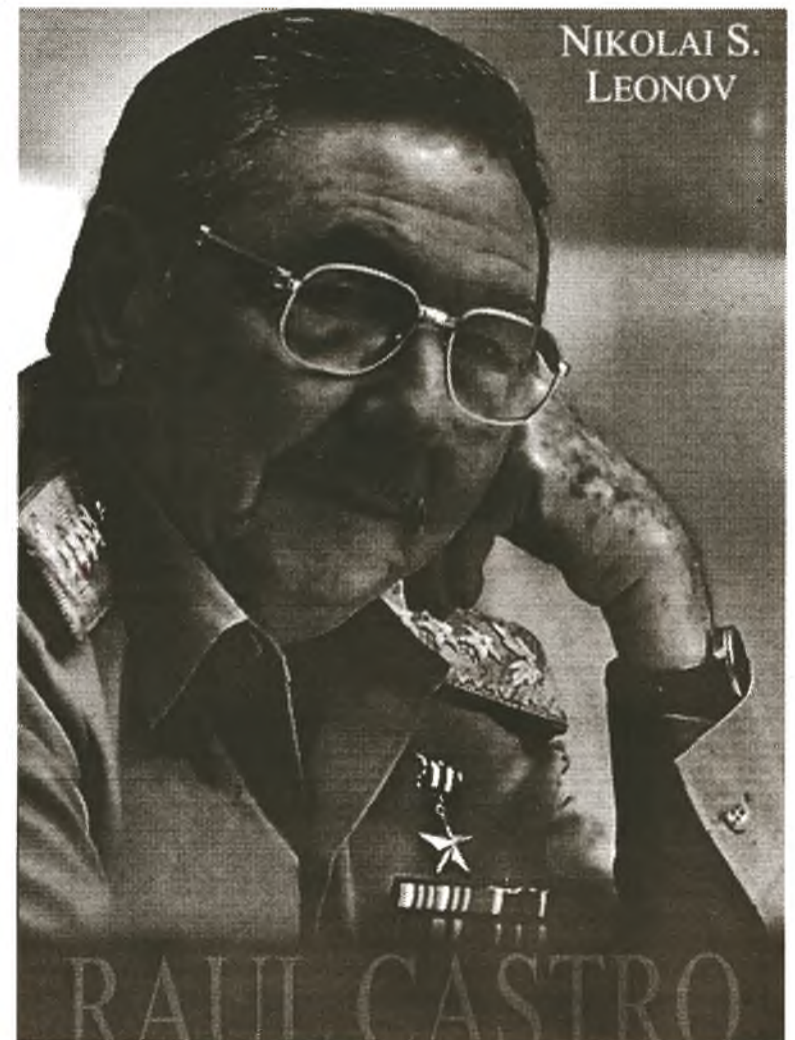
Eusebio Leal Spengler bei der Präsentation des Buches

Abschied ein, als diese sich auflöste. Er erzählt in seinem Buch, dass im März 1978 während der Feierlichkeiten zum 20. Jahrestag der Segundo Frente (der zweiten Front im Revolutionskrieg) er Raúl sagen hörte: „Wir waren in der Lage, Geschichte zu machen, aber bis heute waren wir nicht in der Lage, sie niederzuschreiben.“ Mit diesem Buch, sagte der Autor auf den ersten Seiten, „versuche ich dieses Vakuum zu füllen.“

Aus diesem Grund erzählt „Raúl

Castro: ein Mann in Revolution“ die persönliche Geschichte des kubanischen Regierungschefs von seiner Geburt am 3. Juni 1931 in der Gemeinde Birán bis heute.

Das Buch von 429 Seiten über einen Mann, der „die Öffentlichkeit nicht sucht, sondern eher vermeidet“ wird vom Verlagshaus des Innenministeriums Capitán San Luis herausgegeben. Leonow sagt über ihn, das er der Presse nur in Fällen absoluter politischer Notwen-



digkeit Interviews gebe.

Gedruckt wurde es im kubanischen Verlag Federico Engels. Bei der graphischen Gestaltung arbeiteten auch Graphiker anderer Betriebe mit.

Das Buch ist bisher in russischer und spanischer Sprache erschienen und beinhaltet eine Chronologie der wichtigsten Daten im Leben Raúl und 80 teilweise unveröffentlichte Fotos. •



# Afrika umarmt die Fünf

Nuria Barbosa León  
FOTOS: DEISY FRANCIS MEXIDOR

• ZEICHEN von Zärtlichkeit und Bewunderung wurden den fünf kubanischen Helden überall auf ihrer Reise durch Südafrika zuteil, wo sie sich auf Einladung des ANC zehn Tage lang aufhielten.

In der südafrikanischen Provinz Free State enthüllten sie im Beisein des Premierministers der Provinz, Ace Magashule, die Schrift, die das höchste Gebäude seiner Hauptstadt Mangaung zum Fidel Castro Building erklärt. „Fidel Castro und Nelson Mandela sind die Väter unserer Revolutionen“, erklärte der Premierminister.

Somit war eine Station ihrer Südafrikareise Robben Island, wo Nelson Mandela 18 der 27 Jahre, die das Apartheid Regime ihn gefangen hielt, eingesperrt war.

Bis dorthin fuhren Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero, Fernando González und René González, die fünf Kubaner, die, inspiriert vom Widerstandsgeist des Gefangenen 46664 Nelson Mandela, die Isolierung und das Gefängnis in den Vereinigten Staaten durchstehen konnten.

Die Fünf gingen in Begleitung von Mandelas Kampfgefährten Ahmed Kathrada durch die historische Stätte, die seit 1997 ein Museum ist und im Jahr 1999 von der Unesco zum Erbe der Menschheit erklärt worden war.

Es gibt Orte, zu denen die Touristen keinen Zugang haben, aber das war im Fall der Fünf anders. Kathrada öffnete die schwere Eisengittertür und ließ sie Mandelas Zelle betreten, ein Raum, so klein und feucht, dass man ihn sich kaum vorstellen kann.

Sie bemerkten, dass durch die Gitterstäbe nur die Hände passen, sahen die Decke auf dem Fußboden, die ihm als Bett diente, ein Bänkchen und ein kleines Fenster.

Jeder von ihnen blieb stehen und betrachtete alles, berührte die Wände und versuchte, den Ort wie eine Fotografie in sich aufzunehmen. Es war ein intimer Moment der Reflexion. Da brauchte man keine Fragen zu stellen.

In Soweto wurden sie vom Präsidenten Südafrikas Jacob Zuma mit einer herzlichen Umarmung empfangen. Gemeinsam mit ihm nahmen sie dort an der 60. Jahrfest der „Charta der Freiheit“ teil, die dort am 26. Juni 1953 angenommen worden war. Es handelt sich dabei um eine Art programmatisches Dokument, das die Träume derer enthielt, die für die Freiheit und das Ende der Apartheid kämpften. Im Anschluss daran empfing der südafrikanische Präsident die Fünf zu einem privaten Treffen, das über zwei Stunden dauerte.

Nächste Station der Afrikareise war Namibia, wo der erste Präsident Namibias Sam Nujoma sie in seinem Haus in Etunda willkommen hieß. Er unterhielt sich eine halbe Stunde lang mit ihnen und fragte sie zu allererst nach dem Gesundheitszustand des Revolutionsführers Fidel Castro. Zu dem Gespräch gesellte sich der aktuelle Präsident Hage Geingob hinzu, der die kubanischen Antiterroristen ein Beispiel für Standhaftigkeit nannte.

In der Hauptstadt Windhoek zollten Gerardo Hernández, Ramón Labanino, Antonio Guerrero, René González und Fernando González den Gefallenen der namibischen Befreiungskriege Tribut, lernten die Gemeinde Katutura kennen, besuchten das Unabhängigkeitsmuseum und nahmen an einem Solidaritätstreffen teil.

Der Interimsminister für Internationale Beziehungen und Zusammenarbeit, Peya Mushelenga, der sie die meiste Zeit begleitete, gab eine Erklärung heraus, in der er bekundete, was der Besuch der Fünf aus der Heimat Martí für sein Land bedeute.

Fernando González, der auch Vizepräsident des Kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft ist, sprach über die Beweise der Zuneigung, die sie von den Bewohnern Namibias erhalten hätten, und über die kubanischen Helfer, die in diesem fernen Land arbeiten. Er betonte, dass dies ein

sehr schöner und fruchtbarer Aufenthalt mit vielen Solidaritätsbekundungen gewesen sei.

Der Vizeminister des Umweltressorts, Tommy Nambahu, machte den Fünfen klar, wie sehr sie vom namibischen Volk, das sehr wohl wisse, was sie für den Frieden und gegen den Terrorismus geleistet hätten, geliebt würden.

Letzte Station war Angola. Hier legten die Fünf und ihre Familienangehörigen ein Blumengebilde am Monument des ersten Präsidenten dieses afrikanischen Landes, Agostinho Neto, nieder und hatten einen Austausch mit dem Vizepräsidenten der Volksbewegung zur Befreiung Angolas (MPLA), Roberto de Almeida.

Danach besuchten sie den Friedhof „Alto Las Cruces“, um dort Blumen am Grab des internationalistischen Kämpfers Raúl Díaz Argüelles niederzulegen, der am 11. Dezember 1975 in der südangolanischen Provinz Cuanza Sur den Folgen seiner Verletzungen nach der Explosion einer Antipanzermine erlegen war, die sein Fahrzeug getroffen hatte.

„Wir sind hierher gekommen, um das Leben und die Erinnerung an Díaz Argüelles zu ehren, einen Jungen der Revolution“, sagte René González im Namen der Fünf.

Er rief dazu auf, der Heldentaten jener ersten Landsleute zu gedenken, die gekommen seien, um die Reihen der angolanischen Kämpfer zu verstärken, als Agostinho Neto die Unabhängigkeit Angolas erklärt hatte. „Wir ehren heute nicht nur Díaz Argüelles, sondern alle, die wie er auf diesem Kontinent gefallen sind, mehr als 2.000 Männer, deren Namen in einer Gedenkstätte in Südafrika geschrieben stehen und die hierher kamen, um mit ihrem Blut die Geschichte Afrikas für immer zu ändern“, sagte er.

Die Reise der Fünf, die am 21. Juni in Kapstadt, der legislativen Hauptstadt Südafrikas, begann, endete am 8. Juli in Angola, wo Gerardo Hernández, René González und Fernando González damals mitgekämpft hatten, um die Souveränität dieser Nation zu erringen. •



Die Fünf im Fidel Castro Gebäude in Freetown, Südafrika

Treffen mit Gerardo, Ramón, Antonio, René und Fernando in Südafrika



Die Helden der Republik Kuba bei ihrer Ankunft in Namibia



Das Volk von Namibia empfing sie mit großer Zuneigung und Solidarität

**BESTELLUNG**



**Granma INTERNACIONAL**

**Zahlungsweise**  
 gegen Rechnung     per Bankeinzug

**Anschrift**

Name \_\_\_\_\_ Str. / Nr. \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Meine Bankverbindung**

Geldinstitut \_\_\_\_\_  
 Kontonr. \_\_\_\_\_  
 BLZ \_\_\_\_\_  
 Datum / Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt).  
 Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um ein Jahr.2. Unterschrift

Coupon an: GNN Verlag Ventoer Str. 440  
 (Toskana-Passage)

50825 Köln Tel.: 0221-21 1658

500 JAHRE

# SANTIAGO DE CUBA

## Geschichte und Tradition

Die Heldenstadt feierte ihr 500jähriges Bestehen

Yenia Silva Correa

• AM 25. Juli jährte sich das Gründungsdatum der Stadt zum 500. Mal. Im Jahr 1522 erhielt der Ort das Stadtrecht und war von 1515 an und bis Mitte des 16. Jahrhunderts Landeshauptstadt. Die Geschichte der Stadt war stets eng mit dem Schicksal des Landes verbunden. Während des Unabhängigkeitskrieges und in den Jahren vor dem Sieg der Revolution von 1959 gaben viele ihrer Söhne und Töchter ihr Leben für die revolutionären Ideale.

Aufgrund dieses so wichtigen Datums möchte *Granma Internacional* seinen Lesern die Plätze und Traditionen dieser Stadt vorstellen, jener Stadt, die als einzige in Kuba den ehrenvollen Titel einer Heldenstadt trägt und von vielen Dichtern und Musikern besungen worden ist.

Dieser Streifzug in Bildern bietet nur einen kleinen Einblick in die emblematischen Sehenswürdigkeiten dieser 500 Jahre jungen Stadt, die zu Zeiten der Kolonie als „sehr nobel und loyal“ bekannt war und im 20. Jahrhundert durch ihre Aufsässigkeit, ihr Heldentum und ihre Gastfreundlichkeit für immer in die Geschichte eingegangen ist. •



Ursprünglich als Exerzierplatz entworfen, erhielt der Platz nach dessen Fertigstellung im 16. Jahrhundert mehrere Namen wie Platz der Kathedrale, Platz der katholischen Isabel oder Königin Isabel, bevor er zu dem wurde, was wir heute kennen: der *Park Céspedes*. Das dem Vater des Vaterlandes gewidmete Denkmal, das seinen Mittelpunkt bildet, stammt aus dem Jahre 1953. Wie jeder Platz eines historischen Zentrums ist er von den wichtigsten städtischen Gebäuden umgeben: der Kathedrale, dem Haus von Diego Velázquez, dem Hotel *Casa Granda* und dem Rathaus. Abgesehen von seiner bevorzugten Lage ist dieser Ort auch berühmt durch die *Fiesta de la Bandera*, eine Zeremonie, die darin besteht, dass an jedem 31. Dezember um zwölf Uhr nachts die Staatsflagge gehisst wird, um das neue Jahr zu begrüßen. Diese Tradition führte zu Beginn des 20. Jahrhunderts Emilio Bacardi Moreau ein, der damals Bürgermeister der Stadt war. Unvergesslich für die Kubaner waren die Worte, die Fidel Castro Ruz am 1. Januar 1959 vom Balkon des Rathauses aus sprach, als er vor allen im *Céspedes Park* Versammelten den endgültigen Sieg der Revolution verkündete.

FOTO: AHMED VELÁZQUEZ

Wir können nicht von Santiago de Cuba sprechen, ohne die ehemalige *Moncada Kaserne* zu erwähnen, die heutige Schulstadt 26. Juli. In dem Moment, in dem sie von den jungen Männern und Frauen der Generation des 100. Geburtstages von José Martí unter Führung Fidels gestürmt wurde, war sie die zweitwichtigste militärische Festung des Landes. Die Aktionen des 26. Juli 1953 sahen ebenfalls vor, das Zivilkrankenhaus sowie den Gerichtshof, die beide in der Nähe der Kaserne standen, sowie den Hauptposten der

*Moncada* einzunehmen. 131 Revolutionäre nahmen an jenem Angriff teil, den die Batista-Diktatur gewaltsam niederschlug. Trotz der militärischen Niederlage markierte der Sturm auf die *Moncada Kaserne* ein Vorher und ein Nachher in einem Jahrzehnt, in dem offensichtlich wurde, dass die Unabhängigkeit nur über den bewaffneten Kampf erreicht werden konnte und dass das Volk und seine tapfersten Söhne fähig waren, dies zu tun.

FOTO: ARCHIVO/GRANMA



Die Wallfahrtskirche der Barmherzigen Jungfrau von *El Cobre*, Schutzpatronin von Kuba. Auch wenn sie außerhalb der Stadt steht, wird sie täglich von hunderten Besuchern aus dem ganzen Land aufgesucht. 1977 wurde die Wallfahrtskirche von *El Cobre* zur Basilika erklärt. Die Jungfrau, die in diesem Tempel aufbewahrt wird, ist aus Gold und wurde am 24. Januar 1998 von Papst Johannes Paul II. gekrönt.

FOTO: JUVENAL BALÁN







Dieser monumentale Koloss ist das Kastell *San Pedro de la Roca*, besser bekannt als *El Morro*, das seit dem XVII. Jahrhundert die Bucht von Santiago schützt. Seine Kanonen, Bollwerke, Batterien, Lager, Befestigungsanlagen und Bastionen haben der Raserei von Erdbeben, Korsaren, Piraten widerstanden sowie dem oft noch zerstörerischeren Lauf der Zeit. Die vom berühmten italienischen Architekten Juan Bautista Antonelli entworfene majestätische Festung kombiniert Züge der Baukunst des Mittelalters und der Renaissance, stellt aber gleichzeitig auch eines der am besten erhaltenen Bauwerke der spanisch-US-amerikanischen Mittelarchitektur dar. Während ihrer jahrhundertelangen Existenz war sie Verteidigungsposten der Stadt, Verbannungsort kubanischer Patrioten während des Unabhängigkeitskrieges und Standort der US-amerikanischen Armee. Seit 1978 ist sie der Sitz des Museums der Piraterie, 1979 wurde sie zum Nationaldenkmal ernannt und 1997 zum Weltkulturerbe.

FOTO: WWW.WIKIPEDIA.ORG



Neben dem *Morro* und der *Tumba Francesa La Caridad de Oriente* (einem Tanz, der von der UNESCO zum Meisterwerk des immateriellen Kulturerbes ernannt wurde), wurde im Jahr 2000 auch der Kaffeeplantage *La Isabelica* eine wichtige Anerkennung verliehen, als sie zum Weltkulturerbe der Menschheit ernannt wurde. Das Landgut wurde im 18. Jahrhundert errichtet, in einer Bauweise, die der mittelalterlicher Schlösser gleicht, in denen hauptsächlich Steine benutzt wurden. Unter allen Kaffeeplantagen jener Zeit, die noch immer in Santiago de Cuba existieren, ist *La Isabelica* jenes Gut, das am besten das System erhalten hat, das es als Kaffeeplantage identifiziert, sowie auch das dazugehörige Netz von Wegen und Pfaden. Die Zimmer des Gutshauses zu durchstreifen ist wie eine Rückkehr in die goldenen Zeiten des Anbaus, der Ernte und Verkaufs des Kaffees in dieser Region, Zeichen eines Wohlstandes, der auf den Grauen der Sklaverei beruhte. Es ist das einzige Museum, das in den Ruinen der französischen Kaffeeplantagen in Kuba steht, und in dessen Mauern die Geschichte der französisch-haitianischen Emigration auf die Insel bewahrt wird.

FOTO: FRANCISCO HECHAVARRÍA GUZMÁN



Santiago de Cuba ist außer Geschichte und Tradition auch Musik und *Karneval*. Letzgenannter ist eines der Feste, die in der Stadt am meisten verwurzelt sind und ihr innerhalb und außerhalb der Insel die größte Berühmtheit verleihen. Die Karnevalsfestlichkeiten von Santiago sind ein Zeichen des Beitrags der afrikanischen und französisch-haitianischen Migration zu Tanz und Musik auf der Insel. Vom Beginn des 20. Jahrhunderts an wird dieses Fest im Monat Juli durchgeführt, zusammenfallend mit dem Tag des Apostels Santiago, des Schutzherrn der Stadt. Während des Festes besteht die ganze Stadt nur aus Freude, Gesang und Tanz. Die Vorbereitungen in jedem Wohngebiet sind der Vorgeschmack auf ein Event, das immer willkommen ist und dem niemand gleichgültig gegenüber steht. Auch einen Wasser- und einen Kinder-Karneval gibt es. Der Durchzug der verschiedenen Umzüge, Karnevalsgruppen und Karossen sowie die mitreißenden Schritte der Congas durch die wichtigsten Straßen und Alleen der Stadt machen den Karneval von Santiago zu einem Erlebnis, dem nichts gleichkommt. Die Festerlichkeit mit langer Tradition, die zweifellos bei keinem Einwohner Santiagos aus dem Gedächtnis gestrichen werden kann, hat sogar ihr eigenes Museum, das sich in der Heredia Straße befindet. Alle rechnen damit, dass der *Karneval* von Santiago zum Kulturerbe des Landes ernannt wird.

FOTO: JUVENAL BALÁN



Das Reiterstandbild des Generalmajors der Befreiungsarmee Antonio Maceo Grajales, des „Bronzenen Titans“, auf dem *Platz der Revolution*, der nach ihm benannt ist, kann bei einem Besuch in Santiago nicht beiseite gelassen werden. Die Gründe sind einfach: das Leben des legendären Unabhängigkeitskämpfers und die Ereignisse, die mit diesem Ort in Verbindung stehen. Antonio Maceo war der Anführer des Protests von Baraguá. Er war gemeinsam mit José Martí und Máximo Gómez eine der drei tragenden Kräfte in der Organisation des Krieges von 1895 für die Unabhängigkeit vom spanischen Kolonialismus, und er führte den bewaffneten Kampf vom Osten bis in den Westen des Landes. Den Platz weihte der historische Revolutionsführer Fidel Castro 1991 ein. Das Skulpturenensemble wurde vom aus Santiago stammenden Bildhauer Alberto Lozay und dem bildenden Künstler Guarionex Ferrer geschaffen, von dem die neben dem Helden befindlichen 23 Macheten sind.

FOTO: WWW.ECURED.CU

# Wir ratifizieren den Willen Kubas, in der Normalisierung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten voranzuschreiten

Rede von Bruno Rodríguez Parrilla, Minister für Auswärtige Beziehungen der Republik Kuba, auf der Zeremonie der Wiedereröffnung der Botschaft Kubas in den Vereinigten Staaten, Washington, 20. Juli 2015  
(Stenografische Versionen – Staatsrat)

Ehrenwerte Frau Roberta Jacobson, stellvertretende Außenministerin und sie begleitende Regierungsbeamte der Vereinigten Staaten,

Ehrenwerte Mitglieder des Kongresses, Verehrte Vertreter der Organisationen, Bewegungen und Einrichtungen der Vereinigten Staaten, die riesige Anstrengungen für die Änderung der Politik gegenüber Kuba und die Verbesserung der bilateralen Beziehungen unternommen haben,

Verehrte Vertreter der Organisationen und Bewegungen der vaterländischen Emigration, Verehrte Herren Botschafter,

Compañeros der kubanischen Delegation, Geschäftsträger José Ramón Cabañas, Beamte und Mitarbeiter der Botschaft Kubas,

Verehrte Freundinnen und Freunde:

Die Fahne, die wir am Eingang dieses Saales ehren, ist dieselbe, die vor 54 Jahren eingeholt wurde, in Florida ehrfürchtig behütet von einer Familie von Befreiem und danach vom Museum der Stadt Las Tunas im östlichen Teil unseres Landes, in der Erwartung, dass dieser Tag kommen müsse.

An dieser Stelle weht wieder die Fahne des einsamen Sterns, die das großmütig vergossene Blut, die Aufopferung und den über einhundertjährigen Kampf symbolisiert, den unser Volk um die nationale Unabhängigkeit und volle Selbstbestimmung gegen die schwersten Herausforderungen und Gefahren geführt hat.

Wir würdigen all jene, die zu ihrer Verteidigung gefallen sind und erneuern die Verpflichtung der gegenwärtigen Generationen, unter absolutem Vertrauen in die kommenden, ihr ehrenvoll zu dienen.

Wir gedenken José Martí, der sein Leben dem Kampf für die Freiheit Kubas widmete und die Vereinigten Staaten zutiefst kannte. In seinen Nordamerikanischen Szenen hinterließ er uns eine klare Beschreibung der großen Nation des Nordens und das Lob auf das Beste von ihr. Ebenso hinterließ er uns die Warnung vor ihren maßlosen Herrschaftsbestrebungen, die durch eine ganze Geschichte von Auseinandersetzungen bestätigt worden sind.

Hier angekommen sind wir dank der sicheren und weisen Führung durch den historischen Anführer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, dessen Ideen wir stets die höchste Treue halten werden (Beifall). Wir erinnern an seinen Aufenthalt in dieser Stadt im April 1959, der zur Herbeiführung gerechter bilateralen Beziehungen dienen sollte, und seine aufrichtige Ehrenbezeugung für Lincoln und Washington. Die Ziele, die ihn frühzeitig hierher kommen ließen, sind jene, die wir in diesen Jahrzehnten zu erreichen versuchten, und stimmen exakt mit denen überein, die wir uns heute vornehmen.

Viele in diesem Saal Anwesende, Politiker, Journalisten, Persönlichkeiten der Geistes- oder Naturwissenschaften, Studenten, gesellschaftliche Aktivisten der Vereinigten Staaten, blicken auf unendliche Stunden bereichernder Gespräche mit dem Comandante zurück, die es ihnen ermöglichten, unsere Gründe, Ziele und Entscheidungen besser zu verstehen.

Diese Feier wurde möglich dank des unverbrüchlichen Willens, der Einheit, der Aufopferung, der Selbstlosigkeit, des heldenhaften Widerstandes und der Arbeit unseres Volkes und dank der Kraft der kubanischen Nation und Kultur.

Mehrere Generationen der revolutionären Diplomatie strömten in dieser Anstrengung zusammen und lieferten ihre Märtyrer. Das Beispiel und Wort Raúl Roas, des Außenministers der Würde, beseelt noch immer die kubanische Außenpolitik und wird in der Erinnerung der jüngeren und zukünftigen Diplomaten zu finden sein.



Der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez in Washington

Ich bin Überbringer eines Grußes des Präsidenten Raúl Castro Ruz, der Ausdruck des guten Willens und der festen politischen Entschlossenheit ist, mittels des Dialogs, trotz der Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Regierungen, auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts und der souveränen Gleichheit zu einem zivilisierten Zusammenleben zu gelangen, das der Lösung der bilateralen Probleme zuträglich ist und die Zusammenarbeit und die Entwicklung gegenseitig vorteilhafter Bindungen fördert, so wie es beide Völker wünschen und verdienen.

Wir wissen, dass dies ein Beitrag zum Frieden, zur Entwicklung, zur Gleichheit und Beständigkeit des Kontinents, zur Ausführung der allgemein anerkannten Ziele und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen sowie der in Havanna auf dem II. Gipfeltreffen der Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten unterzeichneten Proklamation Lateinamerikas und der Karibik als Gebiet des Friedens wäre.

Mit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und der Wiedereröffnung von Botschaften endet heute der erste Abschnitt des bilateralen Dialogs und es bahnt sich ein Weg zum komplizierten und sicherlich langwierigen Prozess hin zur Normalisierung der bilateralen Beziehungen an.

Dies ist eine große Herausforderung, denn niemals hat es normale Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Kuba gegeben, trotz anderthalb Jahrhunderten intensiver und bereichernder Verbindungen zwischen den Völkern.

Das Platt Amendment, das 1902 unter militärischer Besetzung auferlegt wurde, beschneidete eine Befreiungsbemühung, die auf die Teilnahme oder Sympathie von nicht wenigen nordamerikanischen Bürgern gezählt hatte, und führte zur widerrechtlichen Aneignung von kubanischem Territorium in Guantanamo. Seine unheilvollen Auswirkungen kennzeichneten unauslöschlich unsere gemeinsame Geschichte.

1959 akzeptierten die Vereinigten Staaten nicht die Existenz einer vollkommen unabhängigen kleinen benachbarten Insel und einige Jahre später noch weniger die einer sozialistischen Revolution, die sich verteidigen musste und

seitdem den Willen unseres Volkes verkörpert.

Ich erwähne die Geschichte, um zu bekräftigen, dass sich heute die Möglichkeit eröffnet, mit der Arbeit zu beginnen, um solche bilateralen Beziehungen zu begründen, die neu und anders als alles Bisherige sind. Hierfür bezeugt die kubanische Regierung all ihren Willen.

Nur die Beseitigung der Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade, die unserem Volk soviel Schaden und Entbehrungen zufügt, die Rückgabe des in Guantanamo besetzten Territoriums und die Respektierung der Souveränität Kubas werden der historischen Tatsache, die wir heute erleben, Sinn verleihen.

Jeder Schritt nach vorn wird auf die Anerkennung und die wohlwollende Bereitschaft unseres Volkes und unserer Regierung zählen und sicher den Zuspruch und die Befürwortung Lateinamerikas, der Karibik und der Welt finden. Wir ratifizieren den Willen Kubas, in der Normalisierung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten voranzuschreiten, mit konstruktivem Geist, aber ohne die geringste Beeinträchtigung unserer Unabhängigkeit noch Einmischung in Angelegenheiten, die ausschließlich der Souveränität der Kubaner unterliegen.

Auf veralteten und ungerechten Absichten zu bestehen und nur eine bloße Änderung der Methoden zu deren Erzielung anzustreben, führt weder zu deren Legitimierung noch dient es den nationalen Interessen der Vereinigten Staaten oder ihrer Bürger. Falls dies jedoch eintreten sollte, sind wir bereit, diese Herausforderung anzunehmen.

Wir werden uns an diesem Prozess beteiligen, so wie es Präsident Raúl Castro in seinem Brief an Präsident Barack Obama am 1. Juli dieses Jahres schrieb, „angeregt durch die gegenseitige Absicht, Beziehungen des Respekts und der Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern und Regierungen zu entwickeln.“

Von dieser Botschaft aus werden wir zielstrebig weiterarbeiten, um kulturelle, wirtschaftliche, wissenschaftliche, akademische und sportliche Beziehungen und freundschaftliche Verbindungen zwischen unseren Völkern zu fördern.

Wir drücken dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Respekt und die Anerkennung der kubanischen Regierung für dessen Aufruf an den

Kongress aus, die Blockade aufzuheben, sowie für die von ihm dargelegte Änderung der Politik, insbesondere für seine Äußerung der Bereitschaft, zu diesem Zweck seine Vollstreckungsbefugnisse auszuüben (Beifall).

Wir erinnern uns besonders an die Entscheidung Präsident Carters, gegenseitige Interessenvertretungen im September 1977 zu eröffnen.

Es ist mir eine Freude, der Regierung der Schweizer Konföderation für ihre Vertretung der kubanischen Interessen während der letzten 24 Jahre zu danken.

Im Namen der Regierung und des Volkes Kubas möchte ich den Mitgliedern des Kongresses, Akademikern, religiösen Führern, Aktivisten, Solidaritätsgruppen, Unternehmern und vielen Bürgern der Vereinigten Staaten, die sich über viele Jahre hinweg anstrengten, um diesen Tag herbeizuführen, unseren Dank aussprechen.

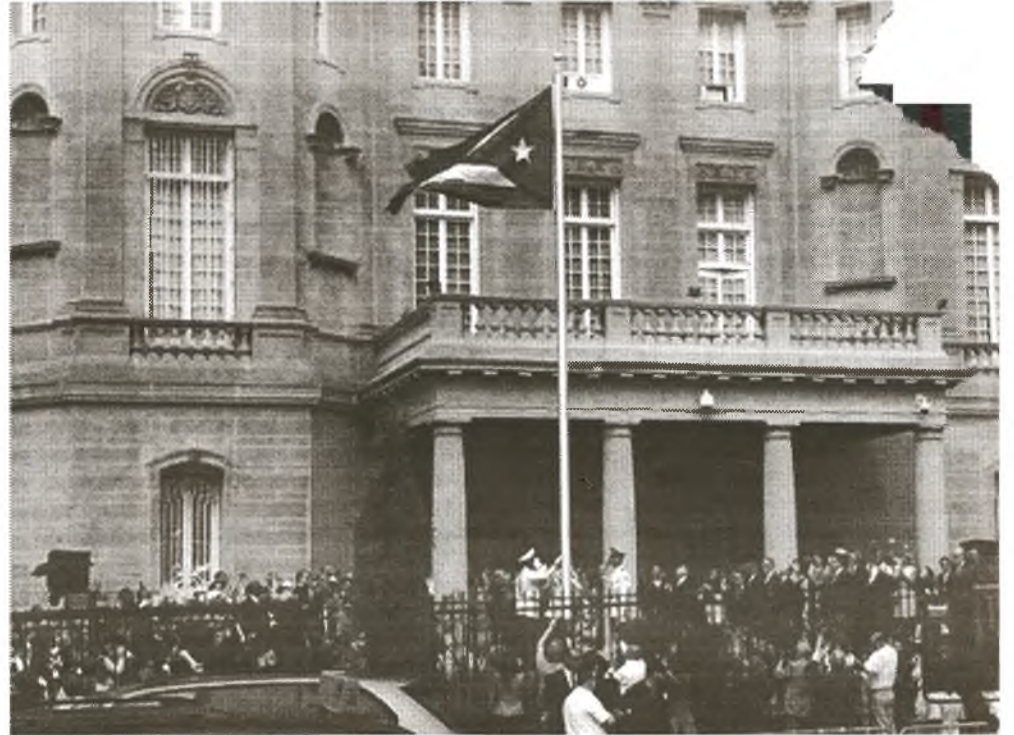
Der Mehrzahl der in den Vereinigten Staaten lebenden Kubaner, die eine andere Beziehung dieses Landes zu unserer Nation verteidigt haben und fordern, drücken wir unsere Anerkennung aus. Ergriffen haben sie uns gesagt, dass sie ihre Anstrengungen vielfältigen werden, getreu der Tradition der vaterländischen Emigration, die den Idealen der Unabhängigkeit als Stütze diene.

Wir danken unseren lateinamerikanischen und karibischen Brüdern, die entschlossen an der Seite unseres Landes standen und ein neues Kapitel in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba forderten, so wie es mit außerordentlicher Standhaftigkeit viele Freunde in aller Welt taten.

Ich wiederhole unsere Anerkennung gegenüber den hier durch das Diplomatische Korps vertretenen Regierungen, die mit Sitz und Stimme in der Vollversammlung der Vereinten Nationen und in anderen Bereichen einen entscheidenden Beitrag leisteten.

José Martí organisierte von hier aus die Revolutionäre Kubanische Partei, um die Freiheit, die ganze Gerechtigkeit und volle Menschenwürde zu erringen. Seine Ideen, zu denen man sich im Jahr seines einhundertsten Geburtstages (1953) heldenhaft bekannte, sind weiterhin die wesentliche Inspiration dieses Weges, den unser Volk souverän gewählt hat. Vielen Dank. (Beifall) •

ISMAEL FRANCISCO



Die kubanische Flagge weht über dem Sitz der kubanischen Botschaft in den Vereinigten Staaten als Symbol für eine neue Etappe in den bilateralen Beziehungen

## Der Tag der kubanischen Flagge

**Sergio Alejandro Gómez**

FOTOS: ISMAEL FRANCISCO

• „HEUTE ist der Tag“, sagte plötzlich der Mann, der den Eingang bewacht, und der Satz, in Englisch gesprochen, überraschte uns. Seit Februar waren verschiedene Delegationen in dem kleinen Hotel in der Kalorama Street untergebracht, das den Namen Windsor Park trägt, aber wir hatten niemals geglaubt, dass dessen Angestellte darüber informiert waren, dass dieser 20. Juli ein besonderes Datum ist.

Etwas Ähnliches war uns vorher am Flughafen passiert, als die Beamten am Zoll überrascht waren, als sie unsere Visa sahen und nach dem Anlass unserer Reise fragten. „Wir sind gekommen, um über die Gespräche zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten zu berichten.“ „Interessant“, antwortete einer von ihnen, ein Afroamerikaner, „ich würde wirklich gern Ihre schöne Insel kennenlernen.“ „Man kann das schon, aber ...“

Am Montagmorgen gab es ungewöhnlich viel Verkehr in der 16. Straße, die zum Gebäude der diplomatischen Mission Kubas führt und die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die begehrteste Straße in ganz Washington war, um Botschaften einzurichten.

„Hier sperren sie dauernd die Straßen“, erklärte uns der Fahrer des Wagens, aber dieses Mal war es offensichtlich, dass etwas geschehen würde. Um 9 Uhr, anderthalb Stunden vor der Wiedereröffnungszeremonie der kubanischen Botschaft in Washington, besetzten schon etwa 300 Leute die Gegend um das Gebäude herum.

Im Umkreis von vier Blocks war es nicht möglich zu parken, weil Fernsehübertragungswagen mit riesigen Antennen auf dem Dach den Platz blockierten, um live die Bilder Dutzender Fernsehstationen mit Korrespondenten vor Ort zu übertragen.

Obwohl es noch mehr als eine Stunde bis zum Beginn der Zeremonie dauern würde, waren die Linsen der Kameras bereits auf die kubanische Flagge und die der USA gerichtet, die einige der Anwesenden trugen, und auch auf „Codepink“, eine Gruppe von Frauen, die gegen den Krieg und den US-Militarismus sind. Sie trugen auffällige rosa Plakate mit sich, auf denen zu lesen war: „Salsa Ja, Blockade Nein“ und „Mit Liebe für Kuba“.

Von Anfang an bot das Problem, nicht genügend Raum für eine offizielle Zeremonie zur Verfügung zu haben, Anlass zu Besorgnis.

„Kuba hat viele Freunde und wir haben nicht genug Platz. Immer wird jemand außen vor bleiben müssen“, sagte José Ramón Cabañas, jetzt ranghöchster kubanischer Diplomat in der US-Hauptstadt, am Sonntag.

Mehr als 500 Personen in dem kleinen Garten am Eingang der Mission unterzubringen, war für sich allein genommen schon eine komplizierte Angelegenheit. Hinzu kam noch die Außentemperatur von 35 Grad, die mit dem in Washington üblichen formalen Kleidungsstil inkompatibel ist.

Die kubanische Delegation, eine Vertretung aus Wissenschaft, Kunst, Politik, Jugend und Massenorganisationen, war die erste, die eintrat. Die anderen 500 Gäste kamen nach und nach ab 9:30 Uhr. Zu den ersten gehörte der berühmte Schauspieler Danny Glover, für den Kuba wegen seines Einsatzes für die Fünf besondere Zuneigung empfindet. „Wir haben wirklich gehofft, das würde früher geschehen, aber ich bin sehr froh, hier zusammen mit Menschen teilnehmen zu können, die von Anfang an viel für das Zustandekommen dieses Tages getan haben. Es ist ein Sieg für beide Völker“, sagte er uns.

„Und was passiert von nun an?“, fragten wir ihn. „Die Blockade gibt es immer noch“, antwortete er uns.

Dieselbe Frage stellten wir in der Zeit der Schlussvorbereitungen für die Zeremonie noch einige Male.

Alicia Jrapko, die eine entscheidende Rolle bei der Schlichtung für die Rückkehr der Fünf gespielt hat, stimmte mit Danny Glover überein: „Das wird jetzt unser Kampf sein und es wird ein harter Kampf werden.“

In der Nähe stand Bill Delahunt, ein Veteran der Demokratischen Partei in den Fluren des Kongresses und Pionier bei der Annäherung an Kuba. „Ich bin bewegt und ich vertraue darauf, dass wir vorankommen und die Blockade fallen wird.“

Der Republikaner Jeff Flake, ein weiterer anwesender Senator, zeigte sich ebenfalls optimistisch, besonders, was den Antrag auf freie Reisemöglichkeiten nach Kuba angeht, den er im Senat vorgelegt hat und der auf die Unterstützung von einigen Dutzend Mitstreitern zählen kann.

Die Stunde Null rückte näher und der Garten füllte sich immer schneller. Wir betraten die Lobby des Hauses, wo die kubanischen Vertreter versammelt waren.

Jemand kündigte die Ankunft der US-Regierungsdelegation an und kurz darauf erschien Roberta Jacobson, die Abteilungsleiterin für Angelegenheiten der westlichen Hemisphäre im US-Außenministerium, die für die USA die Verhandlungsrunde mit Kuba geleitet hatte.

In ihrer Begleitung kamen der Nationale Sicherheitsberater des Präsidenten, Ben Rhodes, der Unterstaatssekretär für Demokratie, Menschenrechte und Arbeit im US-Außenministerium, Tom Malinowski, und Jeffrey de Laurentis, der aktuelle Geschäftsträger der

US-Botschaft in Havanna.

Fünf Minuten zuvor hatte am gleichen Ort Dr. Jorge Berlanga Acosta, der Erfinder des Medikaments Heberprot P zur Behandlung der Geschwüre des diabetischen Fußes, erzählt, dass in den Vereinigten Staaten jedes Jahr immer noch 80.000 Patienten ihre Extremität verlieren. „Wie viele könnte man mit der kubanischen Medizin heilen?“, fragten wir. „70 %“, antwortete er ohne zu zögern.

Während der formellen Vorstellung präsentierte Josefina Vidal, die für die Vereinigten Staaten zuständige Generaldirektorin im kubanischen Außenministerium, Roberta Jacobson den Historiker der Stadt Havanna, Eusebio Leal. „Den kenne ich natürlich“, sagte ihr Jacobson.

Leal erzählte kurz über die Geschichte der kubanischen Flagge, die zum letzten Mal am 3. Januar 1961, als die diplomatischen Beziehungen abgebrochen wurden, dort wehte und die eifersüchtig in Florida von demselben Beamten gehütet wurde, der sie abgenommen und später dem Museum seines Geburtsorts Las Tunas übergeben hatte.

Im Außenbereich der Botschaft stand inzwischen alles dicht gedrängt. Zuletzt trat Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla heraus. Drei Soldaten der Ehrenformation der Revolutionären Streitkräfte trugen die gefaltete Fahne zum Fuß des Mastes, der vor einigen Tagen angebracht worden war.

„Es war ein einmaliges Erlebnis, das es in der Geschichte noch nicht gegeben hat“, gestand uns später Major Yuniesky Argudín Díaz.

Als die Flagge herausgetragen wurde, begannen Hunderte von Personen, die vor der Botschaft versammelt waren, im Chor zu rufen: „Cuba sí, bloqueo no“ und dann hörte man den unverwechselbaren Namen „Fidel“!

Am gleichen Ort, aber vor 56 Jahren, hatte sich eine ähnliche Menschenmenge versammelt, um den Rechtsanwalt und Guerillero Fidel Castro kennenzulernen, der eine Revolution in Kuba gemacht hatte. Die Organisatoren der Reise empfahlen ihm, auf den Balkon zu gehen, um die Menschen zu begrüßen. „Ich bin kein Mann für Balkone“, soll er damals gesagt haben und dann ging er hinaus, um das Volk zu begrüßen.

Der kubanische Außenminister selbst hisste diese Fahne. Jemand versuchte die Stille zu nutzen, um zu provozieren, aber alle hatten ihre Augen auf den einsamen Stern geheftet, der sich gegen den blauen und wolkenlosen Himmel über Washington abzeichnete.

Die Töne der Nationalhymne begannen zum ersten Mal nach einem halben Jahrhundert in Washington zu erklingen. Viele der Anwesenden weinten und alle dachten: So wird Geschichte gemacht. •

# Schwere Zeiten in Toronto

Kuba bleibt merklich hinter Ergebnissen früherer Panamerikanischer Spiele zurück



RICARDO LÓPEZ HEVÍA

Ulrich Fausten

• BEVOR wir auf die Resultate der kubanischen Athleten zu sprechen kommen, wird vom kanadischen Gastgeber die Rede sein müssen. Die Kanadier haben die Spiele zwar nicht gewonnen (das haben fast schon gewohnheitsmäßig die USA getan), trotzdem waren es zweifelsfrei die Spiele Kanadas.

Ob es die Kubaner auch 2015 wieder schaffen würden, wie jedes Mal seit 1971 zweite Sportnation der westlichen Hemisphäre zu werden, dieses Thema war nach dem dritten Tag der Wettbewerbe eigentlich schon durch und verschwand wie von Geisterhand aus dem Diskurs kubanischer Sportreporter. Eine 150prozentige Steigerung in der Goldausbeute des kanadischen Teams gegenüber Guadalajara 2011 pulverisierte Kubas Träume vom 2. Platz im Medaillenspiegel bereits frühzeitig.

Eine sich auf die letzten acht Panamerikanischen Spiele erstreckende Recherche ergab, dass im in Rede stehenden Zeitraum von 32 Jahren eine Verzweieinhalbfachung von Siegen gegenüber dem vorigen Ergebnis eines teilnehmenden Landes noch nicht vorgekommen ist. Verdoppelungen gab es aber durchaus schon.

Es war auch nicht so sehr der beeindruckende Höhenflug der Kanadier insgesamt, als es vielmehr ihre Zuwachsraten in einzelnen Bereichen waren, die zuweilen Argwohn weckten und von denen einige exemplarisch genannt seien: Im Bahnradfahren z.B. erhöhten sie von einer Goldmedaille 2011 auf nunmehr sechs (plus zwei Silberne und zwei Bronzene). Das „Tempobolzen“ der heimischen Athleten war so brutal, dass ihre Konkurrenten gar nicht mehr ernsthaft dagegenhielten. Ein kubanischer Reporter drückte dieses Phänomen mit den Worten aus: „Se rinden“ (Sie geben sich auf). Es gibt kaum einen Sport, der so substanzzehrend ist wie dieser. Der Gedanke an Doping darf einem da schon mal kommen. Im Rudern steigerten sie sich von null Titeln 2011 auf acht 2015, in der Leichtathletik von einem Sieg in Mexiko auf elf Erfolge vor eigener Kulisse.

Wenn etwas an alledem nicht koscher gewesen wäre, hätte man ja wohl –



Schwergewichtler Erislandy Savón holte das erwartete Gold im Boxen



Richer Pérez, Sieger im Marathonlauf

hoffentlich – davon erfahren. Wir müssen schlussendlich davon ausgehen, dass Kanada die vier Jahre zwischen den Panamerikanischen Spielen von Guadalajara und den diesjährigen von Toronto zu einer flächendeckenden, praktisch alle Sportarten umfassenden sagenhaften Vorbereitung genutzt hat. Anders als 1999 in Winnipeg, wo man annahm, eine gehörige Portion Cuba-Bashing vor Ort und in den Medien und Subversion mittels Aufforderung zur Fahnenflucht und Bestechung kubanischer Stars durch Profi-Scouts und Schlafentzug durch nächtliche Krawallmacher im Sportlerdorf und und und werde schon automatisch zur Folge haben, dass Kanada Kuba überholt.

Das ging damals gerechterweise schief. Mittlerweile hat sich das zweitgrößte Land der Welt (nach territorialer Ausdehnung) auf die einzig vernünftige Methode besonnen, wie man seinen Gegnern die Hacken zeigt, nämlich auf Leistung. 78 erste Plätze gegenüber 30 im Jahr 2011 sprechen eine unmissverständliche Sprache.

36 Goldene gegenüber 58 vor vier Jahren leider auch, und damit sind wir bei der kubanischen Equipe. Bei einer Judo-Reportage lobte der Kommentator Kuba dafür, in allen 14 Klassen Medaillen geholt

zu haben. Aufgeschlüsselt bedeutete das allerdings: drei Gold-, drei Silber- und acht Bronzemedailles, was bei Olympischen Spielen gewiss ein klasse Ergebnis wäre. Aber bei Panamerikanischen? Ohne die Europäer? Ohne die starken Asiaten? In Guadalajara hatten die kubanischen Judokas zwar nur in 12 von 14 Klassen Medaillen geholt, dafür aber auch die doppelte Anzahl an Siegen eingefahren. Noch deutlicher war der Rückgang beim Ringen. 9 erste Plätze 2011, nur noch 4 in diesem Jahr. Dennoch ist Kuba immer noch die führende Nation bei Kampfsportarten. Im Taekwondo gab es sogar Zuwächse zu verzeichnen und dass im Boxen nur noch 6 der 8 Goldmedaillen von 2011 übrig blieben, liegt daran, dass man der Größten der Antillen zwei geklaut hat. Dass Roniel Iglesias seinen Kampf im Weltergewicht (69 kg) verlor, das mit Abstand beste Finale aller zehn Gewichtsklassen, war ein Fehlurteil, aber zumindest musste man auch seinem venezolanischen Gegner zugestehen, dass er boxen kann. Das war im Fall von Kubas 64-kg-Mann Jasnier Toledo völlig anders. Dessen Gegner verdankte seinen Erfolg allein dem Umstand, dass er für die Fahne mit dem Ahornblatt im Ring stand. Es war dies kein Fall von Punktrichterblindheit – hätte doch selbst

ein Blinder Jasniers Überlegenheit erkannt! Vielmehr war es ein Akt ethischer Unreife, den Kanadier zum Sieger zu erklären. Die Jubelszenen nach der Urteilsverkündung waren hochnotpeinlich. Das Boxturnier hatte seinen Skandal.

Etwas, das sich zunehmend zum Problem auswächst, ist Kubas Niedergang in den vielen Teamsportarten: Baseball, Softball, Handball, Basketball, Wasserball, Volleyball, Fußball, und was der Bälle mehr sind (alles mal zwei genommen, weil es in männlicher und weiblicher Version zur Ausführung kommt) boten reichlich Gelegenheiten, gegen die USA und Kanada Niederlagen zu kassieren, und wenn mich meine Erinnerung nicht trügt, hat Kuba davon auch nur wenige ausgelassen. Die kubanischen Männer gewannen nicht mal mehr ihren geliebten Baseball und die „Morenas del Caribe“, Kubas einst so begeisternde Volleyballfrauen, sind nur mehr ein Schatten ihrer selbst. Half alles nichts. Kubas Sportkanal Tele Rebelde übertrug unverdrossen einen Mannschaftswettbewerb nach dem andern. Einmal ging es um das Ausspielen des 5. und 6. Platzes im Rasenhockey. Da weckt der sprichwörtliche Sack Reis, der in Peking umfällt, mehr Interesse.

Die „Königin der Sportarten“, die Leichtathletik, bot überwiegend Erfreuliches, wenn auch auf quantitativ geringerem Niveau: 18 Titeln von vor vier Jahren standen diesmal nur noch 5 gegenüber. Dafür hielt sich, wie bereits erwähnt, Kanada mit elf schadlos, das in Mexiko lediglich eine Goldene (in Ziffern: 1) aufzuweisen gehabt hatte.

Yarisley Silva gelang nach der veritablen Achterbahnfahrt ihres bisherigen Saisonverlaufs ein toller Sieg im Stabhochsprung mit 4,85 m, wobei sie die Olympiamonarchin von London 2012, Jennifer Suhr aus den Vereinigten Staaten, und die amtierende Weltmeisterin Fabiana Murer aus Brasilien klar hinter sich ließ. Warum allerdings ihr männliches Pendant Lazaro Borges, schon einmal mit knapp unter 6 m Vizeweltmeister, diesmal sang-

RICARDO LÓPEZ HEVÍA



Dayris Mestre kann ihr Glück kaum fassen: Gold in der 48kg Klasse im Judo



Yarisley Silva siegte im Stabhochsprung mit tollen 4,85 m

und klanglos mit 5,60 m ausstieg, bleibt rätselhaft.

Es gab einen (nicht ganz unerwarteten) Doppelsieg der kubanischen Diskuswerferinnen Denia Caballero mit 65,39 m und Yaimé Pérez mit 64,99 m sowie eine Silbermedaille im Hammerwerfen der Männer durch Roberto Janet.

Kubas nagelneuem 18 m Mann im Dreisprung, Pedro Pablo Pichardo genügte in Toronto ein guter, aber nicht herausragender Sprung von 17,54 m zum Gewinn des Titels. Ernesto Revé holte Bronze.

In den frühen Morgenstunden des vorletzten Wettkampftages gewann Richer Pérez den Marathon. Bei den 42 Kilometern aufzutrupfen, gelingt Kuba in unregelmäßigen Abständen immer wieder mal.

Sehr schön auch der Sieg der erst 20-jährigen Yargelis Rodríguez im Siebenkampf. Sie hatte bereits nach dem ersten Tag nach Punkten in Führung gelegen, musste dann allerdings in der Abschlussdisziplin des zweiten Tages, dem 800 m Lauf, ziemlich „beißen“, damit ihre US-Konkurrentin Heather Miller nicht zu weit enteilte. Ihr Teamkamerad, der wesentlich bekanntere Zehnkämpfer Leonel Suárez, hatte im Stabhochsprung einen „Salto Nullo“ hingelegt (so nennt man es unter Athleten scherzhaft, wenn ein Springer überhaupt keinen gültigen Versuch hat) und war ohne jeden Punkt in dieser Disziplin natürlich aus der Wertung gefallen. Aber Leonel war auch gesundheitlich nicht auf der Höhe gewesen. Ihn hatte eher das Pflichtgefühl in diesen Wettkampf getrieben.

Völlig überraschend kam die Silbermedaille (die um ein Haar eine Goldene geworden wäre) in der 4 mal 400 m Staffel der Männer. Alle verausgabten sich total, aber der Schlussläufer war überirdisch.

Es gibt auch diesmal wieder eine Fülle kubanischer Medaillengewinner, die nicht namentlich erwähnt wurden, aber einer ist da, der es verdient, besonders gewürdigt zu werden: der Kunstspringer José Antonio Guerra, der mit seinem Partner Jeinkler Aguirre Gold im Parallelspringen vom 10 m Turm holte. Guerra ist mittlerweile fast 36 und das bisher beste Ergebnis in seiner langen Karriere war ein 5. Platz in einem olympischen Einzelwettbewerb gewesen. Es gibt wohl keinen Sportbegeisterten in Kuba, der dem sympathischen Athleten sein gewonnenes panamerikanisches Edelmetall nicht von Herzen gönnt hat.

Manrique Larduet ist seit Eric López (vor über 15 Jahren) der erste kubanische Kunstturner, der wieder einmal einen Sieg bei Panamerikanischen Spielen holte. Er hätte allerdings nicht nur die Einzeldisziplin Pferdsprung, sondern auch die Universalwertung gewinnen müssen. Der US-Turner, der darin mit hauchdünnem Vorsprung Gold erhielt, ging unmittelbar, nachdem Manriques abschließende Reckübung bewertet worden war, zu diesem hin und sprach ihn mit Verzeihung heischender Miene an. „Sorry, aber ich vergebe die Punkte nicht“ oder irgendetwas Ähnliches könnte er gesagt haben.

Kuriositäten am Rande? Für mich gab es zwei, beide bei Siegerehrungen:

Erstens die brasilianische Gewinnerin über 5.000 m, Juliana Dos Santos, die bei der Hymne ihres Landes derart in sich versunken war, dass sie es versäumte, militärisch ihre Fahne zu grüßen, was alle ihre mit Medaillen dekorierten Landsleute – vermutlich auf eine Weisung hoher Funktionäre hin – getreulich taten. Die Langstrecklerin war sichtlich vom eigenen Glücksgefühl so überwältigt, dass sie es wohl schlicht vergessen hat.

Zweitens Roniel Iglesias und sein



Die Judoka Idalys Ortiz siegte in der Kategorie über 78 kg

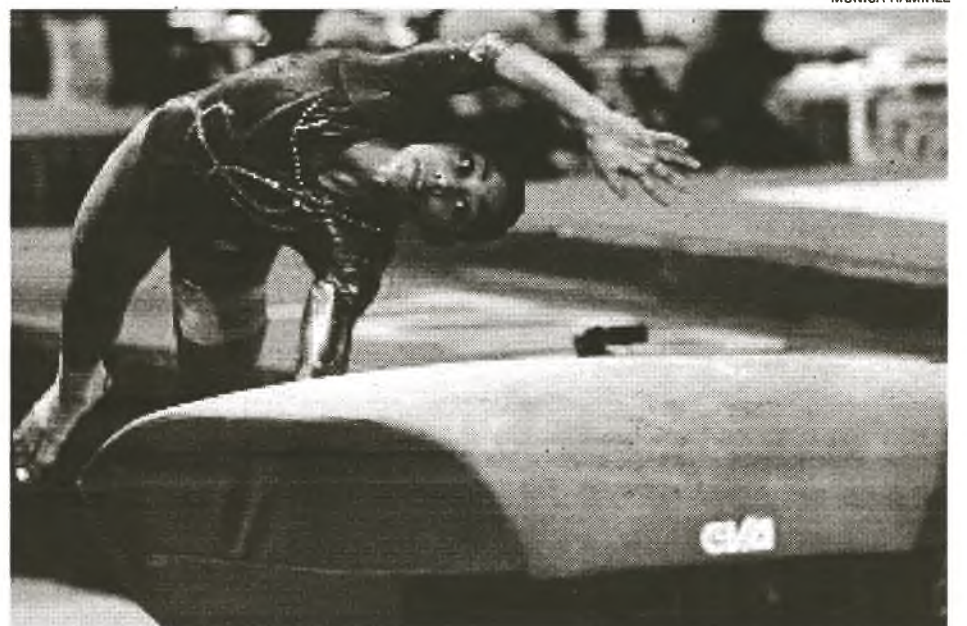


Denia Caballero gewann Gold im Diskuswurf

Finalgegner Gabriel Maestre aus Venezuela. Vor, auf und nach dem Treppchen rekapitulierten beide noch so intensiv ihren Kampf, dass sie kaum wahrzunehmen schienen, was um sie herum geschah. Roniel, der unmittelbar nach dem Urteil noch ungläubig gelacht hatte, nahm seine Niederlage nun mit Humor und sein Kontrahent hatte sowieso allen Grund zum Strahlen. Es hat nicht viel gefehlt, und die beiden hätten das Abspielen der Hymne verquasselt.

Die Kanadier haben also 78mal Gold geholt (eigentlich 77mal, wenn man die Witzmedaille ihres Meisterboxers einmal wegnimmt). Damit ist Kanada zur großen Sportnation geworden – fast auf Augenhöhe mit den USA.

Zumindest stimmt das für den Moment. Dass der kanadische Goldrausch von Nachhaltigkeit geprägt sein wird, darf füglich bezweifelt werden. Zu sehr scheint alles punktgenau auf dieses regional und zeitlich begrenzte Großereignis ausgerichtet gewesen zu sein, als dass sich Kanada dort oben auf Dauer etablieren könnte. Wenn seine Athleten nämlich nicht ihre 78 Goldmedaillen hegen und pflegen – oder besser gesagt die Trainingsleistungen, die zu ihnen führten –, dann sind sie in vier Jahren (in Perus Hauptstadt Lima, dem nächsten Ausrichter) womöglich wieder bei den 30



Die erst 16jährige Marcia Videaux gewann den Pferdsprung im Kunstturnen

von vor vier Jahren. Das geht ganz schnell, wenn man nicht aufpasst. Die Nation, von der eher befürchtet werden muss, dass sie sich langfristig vor Kuba festsetzen könnte, ist Brasilien. Dass sich das Land diesmal vor Kuba platzierte, ist man versucht, dem

Umstand zuzuschreiben, dass die Olympischen Spiele von Rio nicht mehr weit sind. Aber dieses Argument greift zu kurz. Die Brasilianer sind nämlich schon seit geraumen acht Jahren dabei, sich auf ziemlich hohem Niveau zu stabilisieren. •

RICARDO LÓPEZ HEVÍA



Pedro Pichardo brachte diesmal keine 18,06 m, um den Dreisprung zu gewinnen

MONICA RAMÍREZ



Marlies Mejias brachte das Kunststück fertig, je eine Medaille im Bahnradfahren und auf der Straße zu erringen



Die erst 20jährige Yargelis Rodríguez holte die Goldmedaille im Siebenkampf

# „Ihr jagt mir keine Angst ein“

Die brasilianische Präsidentin sprach in einem der Zeitung „Folha de S. Paulo“ gewährten Interview ausführlich über die Putschbestrebungen der brasilianischen Opposition

Darío Pignotti

• DILMA sagte, wenn man einen Präsidenten stürzen wolle, sei es notwendig, das Warum zu erklären und sie sprach über die schmutzigen Kampagnen, die in den sozialen Netzen gestreut werden. Auf ihrem Parteitag machte die PSDB jetzt ihre programmatische Option zur Absetzung der Regierung offiziell.

„Lasst uns die Dinge beim Namen nennen“, sagte Dilma und sprach zum ersten Mal ausführlich über die Praktiken des Staatsstreichs, gegen die sie sich mit Zähnen und Klauen zur Wehr setzen werde. Das Interview wurde am Dienstag einer politischen Woche veröffentlicht, die frühzeitig am Sonntag während des Parteitags der Sozialdemokratischen Partei Brasiliens begonnen hatte, auf dem die programmatische Option der Amtsenthebung der am 26. Oktober letzten Jahres gewählten Regierung, die die Partei verfolgt, formalisiert wurde. Der von Dilma in den letzten Wahlen besiegte Aécio Neves und der ehemalige Präsident Fernando Henrique Cardoso stimmten trotz Differenzen in Teilfragen in der Strategie des institutionellen Staatsstreichs überein, ähnlich dem, der dem Mandat des paraguayischen Präsidenten Fernando Lugo ein Ende setzte. Ein Detail am Rande: Die PDSB rechtfertigte im Jahr 2012 den Sturz Lugos und drei Jahre zuvor den von Zelaya in Honduras.

„Ich falle nicht, ich werde nicht fallen ... wartet nicht darauf, dass ich nervös werde, dass die Predigt einer gewissen, etwas putschsüchtigen Opposition, die ein Impeachment fordert, mir Angst einjagt. Warum sollte ich mein Mandat nicht beenden? Um einen Präsidenten des Amtes zu entheben, muss man das Warum erklären“, sagte Dilma in dem Interview, in dem sie auch über die in den sozialen Netzen gestreuten schmutzigen Kampagnen sprach.

„Vor kurzem haben sie gepostet, dass ich versucht hätte, mich umzubringen, dass ich traumatisiert sei. Wettet nicht darauf. Ich habe Dinge erlebt, die hunderttausend Mal schlimmer waren, als ich im Gefängnis war und gefoltert wurde (während der Diktatur). Wenn ich mich damals nicht umbringen wollte, als sie mich töten wollten, warum sollte ich das also jetzt tun? ... So etwas zu sagen, ist absolut unverhältnismäßig, so etwas läuft nicht mit mir. Man kann den gegenwärtigen politischen Disput nicht mit der Folter vergleichen. Das ist Teil des Kampfes, wenn man ein Modell im Land durchsetzen möchte.“

WWW1.FOLHA.UOL.COM.BR



Präsidentin Dilma Rousseff sagt, dass sie sich von der Opposition nicht einschüchtern lasse

Inhalt und Form der Antworten Dilmas machten die politische Entscheidung deutlich, aufs Ganze zu gehen: Entweder werde die Konspiration niedergeschlagen oder es werde für die vierte PT Regierung schwierig, ihr Mandat bis zum Dezember 2018 durchzuführen.

Von Seiten der PT trafen die Antworten Dilmas auf Unterstützung. „Die Präsidentin hat das Richtige getan, denn die Lage ist schlimm. Sie ist nach langer Zeit endlich aufgetreten und war wieder die Dilma mit dem tapferen Herzen (Motto der Wahlkampagne), die bereit ist, sich dem Kampf zu stellen“, sagte Lindbergh Farias.

Der Senator aus Carioca treibt zusammen mit Sektoren der PT eine „Frente Amplo“, eine breite Front aus Parteien der Linken und sozialen Bewegungen an, um der Absetzungskampagne etwas entgegenzusetzen.

## DER FREUDSCHE VERSPRECHER

In der Opposition leben ungleiche Gruppen zusammen, die von neoliberalen Vertretern der Mittel- und Oberschicht, wie Aécio Neves, bis zu Evangelikalen mit ihrer Wählerbasis in den Favelas reichen,

wo sie predigen, Dilma stehe für Homosexualität und Lucifer. Zurzeit sammeln der neoliberale Neves, der Evangelikale und Führer im Abgeordnetenhaus Eduardo Cunha und der Führer im Senat, Renán Calheiros, ihre Kräfte, um die Unregierbarkeit Brasiliens zu erreichen und die Bedingungen für ein Impeachment zu schaffen.

Über die Feuerkraft dieser politischen Führer hinaus, denen sich der Sozialdemokrat José Serra anschließt, ist eines sicher, nämlich dass es zwischen ihnen brudermörderische Auseinandersetzungen und unterschiedliche Zeitvorstellungen gibt.

Serra sehnt sich nach seinen Niederlagen 2002 und 2010 nach der Präsidentschaft, aber er misstraut einem sofortigen Abgang und möchte Dilma und die regierende Partei lieber langsam ausbluten lassen.

Serras Zeitvorstellungen unterscheiden sich von denen seines Feindes und Glaubensgenossen Neves, der dem Ziel „Amtsenthebung jetzt“ verpflichtet ist. Diese würde ihm ermöglichen in ihm vorschwebenden vorgezogenen Wahlen zu kandidieren. Der Drang von Neves, nach oben zu kommen, verrät ihn immer wieder, wie auch in der Woche vor dem Parteitag, als er bei einer wenig erfolgreichen Veranstaltung verkündete, dass der „Parteitag der PDSB mich an diesem Sonntag zum Präsidenten der Republik wählt“. In Wirklichkeit wurde er als Führer der PDSB wiedergewählt und als solcher rief er dann zu einem neuen Putschmarsch für den 16. August auf, von dem er hoffe, dass er genauso viel Zulauf erhalten werde wie die Märsche im März und April.

Am Abend sorgte das Interview von Dilma für Polemiken im Kongress, wo PT Abgeordnete und Sozialdemokraten ihre Lanzen kreuzten. „Das, was die PSDB in Komplizenschaft mit der Presse, die sich selbst zur Partei ernannt, tut, ist, die PT und die Regierung zu kriminalisieren. Das nennt man Staatsstreich“, rief der Senator Humberto Costa, der Chef des Regierungsblocks, aus, bei dem man einen neu gestärkten Kampfgeist feststellen konnte.

Währenddessen trafen wichtige Führungspersonlichkeiten der PT in Brasília mit der Kommunistischen Partei Chinas zusammen und debattierten über die Wichtigkeit einer multipolaren Welt und Dilma flog zum 7. BRICS-Gipfel nach Russland.

Die Europareise, zu der auch ein Zwischenstopp in Italien gehört, ist ein Beweis dafür, dass trotz des Tobens der Opposition die Regierung reichlich politische Handlungsfähigkeit zeigt.

Wenn die Krise so gravierend wäre, wie in den Medien dargestellt, hätte sich die Präsidentin nicht so lange außerhalb des Landes aufhalten können. •

## VII. BRICS GIPFEL

# Eine neue aufstrebende Welt

Juan Manuel Karg

• DIE russische Stadt Ufa war vom 8. bis 10. Juli Gastgeberin des VII. Gipfels der Staatsschefs der BRICS Staaten, ein wichtiges Event im jährlichen Kalender der internationalen Beziehungen. Was brachte dieses Treffen? Warum widmeten ihm die USA, der Internationale Währungsfond und die Weltbank besondere Aufmerksamkeit? Welche konkreten Schritte werden die BRICS Staaten während des pro tempore Vorsitzes von Wladimir Putin unternehmen?

Nach dem Fall der Berliner Mauer vertieften die USA ihre internationale Hegemonierolle: nun, ohne die UdSSR, wurden sie augenscheinlich zur ersten Macht in wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht und stärkten gleichzeitig ihre Rolle eines politischen Architekten auf internationaler Ebene – hauptsächlich bezüglich der Europäischen Union (EU), die sich ihnen in vielerlei Hinsicht unterordnete.

In den letzten Jahren positionierten sich jedoch eine Reihe von Ländern stark bei politischen globalen Entscheidungen und schlossen ein neues Bündnis mit der Abkürzung BRICS - Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika.

Dieser Block zeichnete sich ebenso durch ein schnelles Wachstum in wirtschaftlicher Hinsicht aus, gerade in Zeiten, in denen die USA und die EU durch die 2008 entstandene internationale Krise stark gebeutelt wurden.

Während dieser Zeit nahmen die BRICS schnell Beziehungen zu Lateinamerika auf: China, die Haupttriebkraft des Blocks, organisierte im Januar dieses Jahres das I. Ministerialforum Gemeinschaft Lateinamerikanischer und Karibischer Staaten (CELAC)-China in Beijing, auf dem es die Zahlung von etwa 250 Milliarden Dollar in der Region während der kommenden 10 Jahre ankündigte.

Der in Ufa, Russland, ausgetragene VII. Gipfel der Staatsschefs der BRICS Staaten war aus verschiedenen Gründen wichtig.

Erstens, weil in diesem Rahmen die erste Beratung des Verwaltungsrates der Entwicklungsbank der BRICS Gestalt nahm, was den Anstoß dieses im Juni 2014 in Brasília

beschlossenen Projekts bedeutete.

Außerdem, weil die BRICS dort eine Strategie der direkten wirtschaftlichen Vereinigung unter ihren Mitgliedern diskutierten, was unter anderem bedeuten wird, ein Zahlungssystem in nationalen Währungen organisieren zu können, also außerhalb der Hegemonie des Dollar in dieser Art von Transaktionen.

Die von China angeführte Asiatische Bank für Investitionen und Infrastruktur (BAII), die kürzlich ihre Geschäfte aufgenommen hat, ist ebenfalls ein Thema, das auf dem Treffen analysiert und diskutiert wurde: Die BRICS werden eine mögliche Überlagerung von Aufgaben zwischen dieser aufkommenden Instanz mit der bereits erwähnten ebenfalls im Entstehen befindlichen Entwicklungsbank des Blocks vermeiden müssen.

Die BAII, die mit dem Ziel entsteht, Infrastrukturprojekte in Asien zu finanzieren, zählt auf 57 Gründungspartner, unter der offenkundigen Abwesenheit der USA, dem sichtbaren Kopf der Weltbank, und Japan, dem Anführer der Asiatischen Entwicklungsbank. Deshalb begrüßt die Schlussklärung von Ufa die Inkraftsetzung der BAII, und lädt sie ein, Verbindungen mit der entstehenden Entwicklungsbank des Blocks aufzunehmen.

Unter Berücksichtigung dieser Bewertungen könnte man zu der Feststellung kommen, dass es innerhalb der BRICS ebenfalls eine gewisse Aufgabenverteilung gibt: eine ge-wirtschaftliche Funktion Chinas, wenn man dessen globales Gewicht in dieser Materie abwägt, und eine geopolitische Rolle Russlands, die klar zum Ausdruck kam zum Beispiel in den Fortschritten der Verhandlungen der Gruppe G5+1 (USA, Russland, China, Großbritannien, Frankreich, Deutschland mit dem Iran) bezüglich des iranischen Atomprogramms, und auch in der diplomatischen Abstimmung mit Lateinamerika in den multilateralen Organisationen wie der UNO.

Der pro tempore Vorsitz von Wladimir Putin in den BRICS hat in diesem Sinne ebenfalls Bedeutung: Der russische Staatschef präsentiert sich als ein gegenwärtig wichtiger



„global player“ und stärkt damit einen Kreml, der diese Stellung Ende des 20. Jahrhunderts verloren hatte.

Deshalb stellte der russische Staatschef sicher, dass auf der Zusammenkunft wichtige Themen des aktuellen politischen Weltgeschehens wie die Situation in Griechenland und der Ukraine behandelt würden. So verurteilte die Erklärung von Ufa in Anspielung auf Washington „die unilateralen Militärinterventionen und Wirtschaftssanktionen in Verletzung des Völkerrechts.“

Abschließend sei gesagt: Der VII. Gipfel der BRICS bedeutete eine Wiederbelebung des Blocks in einem international erschütterten Rahmen und mit einem geringeren Wirtschaftswachstum auf globaler Ebene. Letzteres ist eindeutig zum Beispiel in Europa zu beobachten, das vorhat, ein neues Freihandelsabkommen (TLC) mit den USA unter der Bezeichnung TISA abzuschließen.

Deshalb hatte die wirtschaftliche Tagesordnung der Zusammenkunft von Ufa eine besondere Bedeutung in diesem Rahmen: Sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Geburt einer neuen internationalen Finanzarchitektur, mit der Entwicklungsbank der BRICS an der Spitze dieser neuen Strategie. Es geht letztlich um den Aufbau einer anderen internationalen Ordnung, verschieden von der, die die Welt seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis heute durchlaufen hat. Eine Aufgabe, die mühselig, kompliziert zu sein scheint, die aber bereits auf den Weg gebracht wurde. **(Rebelión)** •

# Papst Franziskus, Freund der progressiv Präsidenten Lateinamerikas

• **BEMERKENSWERT** an der ersten Lateinamerikarundreise des Papstes ist, dass sie Länder wie Ecuador und Bolivien einschloss, Völker, die sich im offenen Kampf gegen die lokalen Oligarchien und die imperialistischen Mächte befinden. Die Anerkennung des Papstes Franziskus für die sozialen Kämpfe des ecuadorianischen Volkes um die Verbesserung der Lebensbedingungen, vor allem auch in den indigenen Gemeinden, kann man als zustimmende Geste für die Regierungspolitik Rafael Correas betrachten.

In Bolivien, in Santa Cruz de la Sierra, bat Franziskus „demütig um Verzeihung (...) nicht nur für die Vergehen, die die katholischen Kirche selbst begangen hat, sondern für alle Verbrechen gegen die Urbevölkerung, die während der sogenannten Conquista, der Eroberung Amerikas, verübt wurden.“

„Ich möchte bei einem wichtigen Thema innehalten. Jemand könnte nämlich mit Recht sagen, dass, wenn der Papst von Kolonialismus spricht, er bestimmte Handlungen der Kirche zu erwähnen vergesse“, sagte er. Mit tiefem und aufrichtigem Bedauern betonte er: „Es wurden im Namen Gottes viele und schlimme Sünden gegen die Urvölker Amerikas begangen.“

Vor Vertretern der in Bolivien versammelten Volksbewegungen erneuerte Papst Franziskus seine Kritik an der Ungleichheit, an der „zügellosten Gier nach dem Geld“, der „subtilen Diktatur“, die Männer und Frauen verdammt und versklavt und am „neuen Kolonialismus“, der seine Wurzeln im ökonomischen System habe.

„Wir wollen eine Veränderung, eine wirkliche Veränderung, eine Veränderung der Strukturen. Dieses System hält niemand mehr aus, die Bauern halten es nicht aus, die

Arbeiter halten es nicht aus, die Gemeinschaften halten es nicht aus, die Völker halten es nicht aus ... und auch nicht die Erde, die Schwester Mutter Erde“, rief der Papst aus.

Der aus Argentinien stammende Papst fordert eine Art Revolution von unten, eine soziale Revolution, was die US-Amerikaner, deren Land er im September besuchen möchte, äußerst irritiert.

„Eure Heiligkeit, die Vereinigten Staaten sehen in diesen Kritiken am Wirtschaftssystem eine Verurteilung ihres Lebensstils. Was antworten Sie ihnen?“, fragte ihn ein Journalist während des Rückflugs von Paraguay nach Italien.

„Was ich gesagt habe, ist nicht neu. Ich habe es in der Enzyklika Evangelii Gaudium gesagt: Diese Wirtschaft tötet. Ich habe es auch in der Enzyklika „Laudato Si“ gesagt. Es ist nicht neu. Es ist bekannt.“

Für den Vatikan respektiert Franziskus einfach nur die Sozialdoktrin der Kirche, deren Grundlage Ende des XIX. Jahrhunderts von Papst Leo XIII. gelegt wurde, der gerechte Löhne und das Recht, sich in Gewerkschaften zu organisieren, guthieß, auch wenn er rigoros den Sozialismus ablehnte und wenig Begeisterung für die Demokratie zeigte.

Trotzdem beginnen diese Kritiken, die sich als immer komplexer erweisen, die Reise in die Vereinigten Staaten zu belasten, vor allem, da er vorher nach Kuba reist, wo er mit Raúl Castro zusammentreffen wird, der eine besondere Bewunderung für den Papst gezeigt hat.

## DER GEFÄHRLICHSTE MANN DER WELT

Für den Kommentator des US-Nachrichtenkanals Fox News, Greg Gutfeld,



Präsident Rafael Correa empfing den Papst bei seiner Ankunft in Ecuador

ist der Papst heute „der gefährlichste Mann der Welt.“

Der Papst aus dem Süden, der mit den Armen und Entrechteten zusammengelebt hat, der den Kampf gegen die Armut und die Verteidigung der Umwelt als eng miteinander verbunden ansieht, bezieht zu speziellen Themen Position, wenn er fordert, Erdöl und Kohle durch erneuerbare Energie zu ersetzen, was natürlich die mächtige Erdöllobby ärgert, und das Lebensmodell dieses Landes in Frage stellt.

Von Ecuador jedoch wurde dies mit Beifall bedacht, weil das Land seit 2003 mit der US-Erdölgesellschaft Chevron wegen des Ablassens\* von mehr als 80.000 Tonnen Rohöl und Abwässern im Zeitraum zwischen 1964 und 1992 einen Rechtsstreit austrägt.

Indem der Papst den Multinationaler vorwirft, sie seien die Raubtiere des Planeten und verantwortlich für den unverantwortigen Umgang mit der Erde, schafft sich Franziskus Feinde, die noch mächtiger sind. (Entnommen aus Cubadebate) •

## Wikileaks bringt ultra-geheimen Plan ans Tageslicht

• **PANAMA** und 50 weitere Länder handeln im Stillen einen Vertrag aus, der dem Wenigen, das weltweit an Demokratie und freiem Markt noch bleibt, ein Ende setzt. Beamte aus den USA und Europa beraten ihre Gegenüber. Alles deutet darauf hin, dass dies eine Operation ist, die sich am Rand der Gesetze der jeweiligen Länder bewegt. Gegenwärtig erlässt der Kongress der Vereinigten Staaten ein Gesetz zur Schaffung eines juristischen Rahmens für die neue Instanz. Weder in Panama noch in den anderen Ländern, die Teil der Verhandlungen sind, weiß man etwas über dieses Gesetz. Wikileaks lässt durch ein ihm zur Verfügung stehendes weltweites journalistisches Netz den geheimen Inhalt dieser Verhandlungen durchsickern, die zwischen einem halben Hundert Regierungen stattfinden und die Etablierung einer weltumfassenden neoliberalen Allianz zum Ziel haben: das Trade in Services Agreement (TiSA). Das Abkommen zum Austausch von Dienstleistungen wird nicht nur in absoluter Geheimhaltung ausgehandelt, sondern es soll weitere fünf Jahre nach seiner Inkraftsetzung geheim bleiben.

Das Ausmaß an Verdunkelung des TiSA, das Telekommunikation, elektronischen Handelsverkehr und Finanzdienstleistungen sowie Versicherungen und Transport umfasst, geht über das Trans-Pacific Partnership Agreement (TPPA) zwischen Washington und seinen asiatischen Partnern hinaus. Wikileaks verbreitet Geheimdokumente, aus denen hervorgeht, dass man dabei ist, einen Komplex von Normen und Regeln auszuarbeiten, die darauf ausgerichtet sind, staatliche Regulierungen im weltweiten Handel zu umgehen.

Wenn der Vertrag jahrelang nicht bekannt ist, müssen die Regierungen, die ihn ausführen, auch keine Rechenschaft darüber ablegen. Gut informierte Quellen lassen verlauten, dass die betrügerische Absicht dieser Geheimverhandlungen wegen ihrer dreisten Verletzung der Wiener Konvention über das Vertragsrecht

offensichtlich sei. Gegenwärtig sind die Regierungen von Panama, Chile, Kolumbien, Costa Rica, Mexiko, Paraguay und Peru an den geheimen TiSA Verhandlungen beteiligt.

Der Wortlaut der geheimen TiSA Verhandlung, der von Wikileaks vorbereitet wurde, zeigt, dass man beabsichtigt, jegliche Kontrolle über Finanzdienstleistungen zu eliminieren. Waren es doch gerade die Derivate oder die CDS (credit default swaps) – die Wetten auf erwartete Konkurse – die die Börsenblase verursachten, die, als diese 2007-2008 platzte, dem bis dahin bekannten kapitalistischen Finanzsystem ein Ende bereitete. Der Kollaps zwang Washington, Milliarden von Dollar der öffentlichen Fonds in die größten Banken zu pumpen, um deren Zusammenbruch zu verhindern.

Wikileaks hatte Zugang zu internen Aufzeichnungen über die Verhandlungen mit Israel und der Türkei, aus denen hervorgeht, dass diese sich dem Geheimvertrag anschließen sollen, etwas, das man China und Uruguay verwehrt hatte, als sie darum ersuchten. Wahrscheinlich fürchtete man, dass diese Länder die Inhalte des Vertrages an die Öffentlichkeit bringen würden, wenn ihnen die Ausmaße des geplanten Vorhabens bewusst geworden wären.

Die Liste der daran beteiligten lateinamerikanischen Regierungen ist aufschlussreich; alle sind treue Verbündete der Vereinigten Staaten. Die ALBA-Länder sowie Brasilien und Argentinien sowie andere Länder, denen Washington nicht vertraut, bleiben außen vor.

Das Erstaunlichste der TiSA Vorlage ist, dass sie von den Ländern, die nicht Teil dieses geheimen Vertrags sind, völlige Transparenz fordert. Die Länder, die nicht zum intimen Kreis gehören, müssen alle Regulierungen und Normen, die sie anwenden wollen, vorher ankündigen und zur Diskussion stellen, damit sichergestellt wird, dass die großen Korporationen genügend Zeit haben, die

souveränen Entscheidungen dieser Länder zu unterbinden, zu ändern oder sogar zu verbieten, wenn sie gegen deren Interessen verstoßen.

TiSA berücksichtigt alle Forderungen der Finanzindustrie der Wall Street in New York und der City of London sowie die Interessen der großen globalen Korporationen, für die der Vertrag kein Geheimnis darstellt, sondern vielmehr ein Produkt ihrer eigenen Erfindung ist.

Nach Auffassung der Juraprofessorin der Universität Auckland (Neuseeland), Jane Kelsey, ist „die größte Gefahr, dass TiSA verhindern wird, dass die Regierungen die Regelungen zur Kontrolle des Finanzsektors verschärfen können.“

Der TiSA Vertrag, der auf globaler Ebene in enger Beratung mit dem kapitalistischen Finanzsektor entworfen wurde, wird die unterzeichnenden Regierungen verpflichten, die Krisen verursachende Deregulierung und Liberalisierung der Börse zu verstärken und auszudehnen. Außerdem nimmt er ihnen das Recht, die Finanzdaten innerhalb ihres Territoriums zu halten und zu kontrollieren. Er wird sie sogar zwingen, toxische Kreditderivate zu akzeptieren und er wird verhindern, dass diese Regierungen Maßnahmen ergreifen, um eine weitere vom Neoliberalismus verursachte Krise zu verhindern. All das wird den Ländern durch geheime Verträge auferlegt, ohne dass die öffentliche Meinung erfahren kann, was die wirklichen Gründe sind, die ihr Land in den Ruin treiben. •

- Marco A. Gandasegui, (Sohn), Professor für Soziologie der Universität Panama und teilhabender Forscher des Zentrums Lateinamerikanischer Studien Justo Arosemena (CELA)

Entnommen aus:  
<http://www.alainet.org/es/articulo/170479#sthash.BcYf4cK.dpuf>

# Der Mann, der aus dem Humor eine Wissenschaft gemacht hat

Michel Hernández

• ICH hebe den Hörer ab und eine schon vertraute Stimme fragt mit einer fast kindlichen Neugier: „Könnt ihr in der Zeitung meine monatliche Veranstaltung im Napoleon-Museum ankündigen? Die Leute auf der Straße fragen mich und ich möchte, dass alle über das Datum und die eingeladenen Gäste, zu denen wie immer Jesús del Valle gehören wird, informiert sind.“ Diese Stimme, atemberaubend und schnell, gehört Carlos Ruiz de la Tejera und wer sie, was in diesem Land fast undenkbar ist, nicht kennt, könnte meinen, es handle sich um einen neuen Künstler, der darum bemüht ist, bekannt zu werden.

Aber dem ist nicht so. Er war ein Mann, der sich vielleicht nicht ganz bewusst war, dass er bereits zu Lebzeiten nicht nur eine Legende des Humors, sondern auch der Schauspielkunst geworden war. Seine Monologe, seine Pointen und seine Spötteleien entstanden aus der tiefen Kenntnis der akutesten Problematik der Gesellschaft und der kubanischen Idiosynkrasie, sie überdauerten die Generationen und haben sich in ein unwiderlegbares Zeugnis der unterschiedlichsten Momente verwandelt, die Kuba in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat.

Der Nationalpreisträger für Humor 2006 starb am 4. Juli in Havanna im Alter von 82 Jahren. Er war auf den wichtigsten Bühnen Kubas zuhause, aber alles deutet darauf hin, dass das für ihn wirklich Wertvolle der direkte Austausch mit den Menschen war, mit dem Publikum, als ob er wüsste, dass seine Botschaft tiefer dringt, wenn man ihm in die Augen sehen kann. Das wissen diejenigen sehr gut, die am letzten Samstag eines jeden Monats mit nahezu religiöser Pünktlichkeit zur Veranstaltung dieses Ingenieurs kamen, der Schauspieler geworden war und seit mehr als 20 Jahren im Napoleon-Museum in Havanna seine „Veranstaltungen im Freundeskreis“ durchführte.

Seine Freunde, seine Fans, seine Bewunderer waren immer aufs Neue erstaunt über die enorme Hingabe, die er an diesem Ort zeig-



te, wo er ein intimes und privates Ambiente schuf und die Türen für einen gewagten und intelligenten Humor öffnete, der die Spannung löste und den Stress abbaute. Er besaß die außergewöhnliche Fähigkeit, vom ersten Augenblick an, wenn er die Bühne betrat, mit dem Publikum in Kontakt zu treten. Mit seinen unvergesslichen Gesten, mit seiner Stimme, mit den Narben und Falten seiner Haut, mit seiner unglaublichen theatralischen Ausdrucksfähigkeit gelang es ihm, eine solch wahrhaftige Verbindung zu den Menschen im Publikum herzustellen, dass es schien, als kenne er jeden einzelnen von ihnen.

Carlos Ruiz, der mit seinen Rollen auch einen Streifzug durch emblematische Filme wie *Los Sobrevivientes* (die Überlebenden), *La muerte de un burócrata* (Der Tod eines Bürokraten) oder *Las doce sillas* (Die zwölf Stühle) von Tomás Gutiérrez Alea machte, gab sich der Schauspielerei hin, als ob dies die einzige Möglichkeit sei, sich zu retten, den enormen Reichtum seiner kreativen und sozialen

Ruhelosigkeit zu besänftigen. Oder um zu beweisen, dass eine kleine Geste, ein kleiner Satz, jemandem den Tag erhellen kann.

Er betrat die Bühne mit einer einzigartigen Authentizität, mit einem tiefsetzenden Gefühl für das Künstlerische, mit einer enormen Kraft, Emotionen hervorzurufen und selbst zu zeigen.

Er war zweifellos ebenfalls unbeirrbarer Teil des Stücks, das er seinem Publikum zeigte. Mit seinem Gesicht, manchmal eine uneinnehmbare Festung, manchmal eine wirkungsvolle Karikatur, schuf er die Grundlage für eine Schauspielschule, die bis heute existiert, eine Schule, die den Künstler und in diesem Fall den Humoristen gelehrt hat, dass er aufrichtig, ehrlich, intelligent sein muss und nicht auf den schlichten Witz, billigen Spott, plumpen Scherz zurückgreifen darf, der die Fehler und Probleme der anderen in den Blickpunkt stellt, um sich zu erheben und Popularität zu erheischen. Das sind die Lektionen, die jene Humoristen lernen sollten, die in Nachtclubs mit Vorführungen auftreten, die einen vor Scham zu Boden blicken lassen.

Ehre, wem Ehre gebührt: Carlos Ruiz de la Tejera war eine Schauspielschule in sich selbst.

Er machte keine Konzessionen, um Beifall zu bekommen und den Glanz der Popularität zu steigern. Jeder seiner Auftritte entstammte einem minutiösen Studium, einem Analyseversuch, damit jedes einzelne seiner Worte das größtmögliche Gewicht bekam und die Aufmerksamkeit für jene Themen weckte, die er selbst für bedeutsam erachtete. Wer erinnert sich z.B. nicht mehr an jene berühmten Monologe über „La jaba“ (Die Plastiktüte), über die Drangsal des öffentlichen Nahverkehrs, die zermürbenden „Camellos“, die unerträgliche Bürokratie oder die historisch langen Schlangen? Kurz und gut, all jenes, das in der einen oder der anderen Form die Identität der Kubaner ausmacht, die er wie kein anderer entschlüsseln konnte, ohne sich in die Niederungen des plumpen „Humors“ zu begeben.

Hier ist sein Werk, das uns immer daran erinnert, dass es in Kuba ein Genie mit Namen Carlos Ruiz de la Tejera gab, das die Schauspielerei und den Humor zu einer Wissenschaft gemacht hat. •

## Kuba Kurz

### FRANCIS FORD COPPOLA IN KUBA

Der zum Mythos gewordene Regisseur, Produzent und Drehbuchautor Francis Ford Coppola stattete im Juli Kuba einen Besuch ab, um sich mit Studenten und Professoren der Internationalen Schule für Film und Fernsehen von San Antonio de los Baños (EICTV) auszutauschen. Dort hielt er auch Vorträge und machte einen Rundgang durch die Einrichtung.

Während seines Aufenthalts sah sich der Regisseur von Filmen wie *Der Pate* (1972, 1974 und 1990), *Apocalypse Now* (1979) und *Dracula* (1992) auch etwas von dem Material an, das von EICTV Studenten entwickelt wurde und kommentierte ihre Arbeiten. Außerdem traf er mit dem Präsidenten des Kubanischen Instituts für Filmkunst und Filmindustrie (ICAIC) Roberto Smith zusammen.

Mit fünf Oscars und vielen anderen bedeutenden Auszeichnungen ist Francis Ford Coppola aus der Geschichte des Kinos nicht wegzudenken.

### KUBANISCHES PARLAMENT ERÖFFNET OFFIZIELLEN ACCOUNT IN TWITTER UND FACEBOOK

Die Nationalversammlung Kubas hat jetzt ihren offiziellen Account in den sozialen Netzwerken Twitter und Facebook, informierte deren Direktor für Kommunikation Tubal Páez.

Gleichzeitig mit dem Beginn der Treffen der ständigen Parlamentskommissionen startete @AsambleaCuba seine erste Botschaft über Twitter, in der die Eröffnung der Sitzungen bekanntgegeben wurde, die der Fünften Ordentlichen Sitzungsperiode der Achten Legislaturperiode vorausgehen.

In Facebook kann man sich unter „Asamblea Nacional Cuba“ Zugang zu den Inhalten verschaffen, die im kubanischen Parlament behandelt werden. Man findet dort neben Reden der Abgeordneten auch Bilder und Videos von den Arbeitssitzungen.

Páez wies darauf hin, dass diese Initiative das Ziel habe, die Bürger besser zu informieren, damit sie wissen, was in der Nationalversammlung und den Kommissionen behandelt wird.

Er sagte weiter, dass für ein Gesetzgebungsorgan, das Gesetzesvorlagen aufnimmt, diskutiert und verabschiedet, es sehr wichtig sei, die Meinung des Volkes zu kennen, auch über die sozialen Netze, immer auf der Suche nach neuen Wegen der Kontaktaufnahme mit der Bevölkerung, um deren Standpunkte zu erfahren.

### IMPfstoff GEGEN CHOLERA

Kuba macht bei den Forschungen zur Entwicklung eines Impfstoffs gegen Cholera große Fortschritte. Das Projekt war 1991 entstanden und vereint die Anstrengungen des Nationalen Wissenschaftlichen Forschungszentrums (CNIC), des Finlay Instituts und des Instituts für Tropenmedizin Pedro Kourí.

Zur Zeit befindet sich der Impfstoff in der klinischen Auswertungsphase. Nach Aussage der Forscher kann er nicht nur der Krankheit, sondern auch deren Ausbreitung vorbeugen und schützt somit sowohl den Einzelnen, als auch die Bevölkerung insgesamt.

Die Personen, die durch den oralen Impfstoff, der lebende Mikroorganismen enthält, geschützt sind, können auch zur Immunisierung derer beitragen, die noch nicht geschützt sind.

Diverse Länder sind wiederholt von Chole-

ra Epidemien heimgesucht worden und laut der Weltgesundheitsorganisation sind etwa 3,6 Milliarden Menschen weltweit in Gefahr, sich mit dieser Krankheit zu infizieren.

### KUBANISCHE MEDIKAMENTE IN WEISSRUSSLAND

Das Gesundheitssystem Weißrusslands profitiert bereits von kubanischen Medikamenten, dank einer gegenseitigen Anerkennung der pharmazeutischen Register und des Ausgleichsabkommens, das zwischen beiden Ländern unterzeichnet wurde.

Der Botschafter Weißrusslands in Havanna, Wladimir Astapenka, bestätigte, dass sich in Minsk bereits mehrere biotechnologische Erzeugnisse aus Kuba befänden, darunter auch Heberprot-P zur Behandlung der Geschwüre des diabetischen Fußes.

„Wir erwarten in Kürze hier in Kuba eine aus Transportmitteln und schweren Maschinen für Industrie und Landwirtschaft bestehende Fracht, womit wir unseren Teil des Vertrages erfüllen“, fügte der Botschafter hinzu.

### CHAPLIN FESTIVAL IN HAVANNA

Zur Eröffnung des Festivals, das den Namen ihres berühmten Großvaters trug, kam die Enkelin von Charles Chaplin, Oona Chaplin, nach Havanna. Sie bezeichnete ihren Großvater als einen großen Revolutionär. „Er wäre gerne heute hierhergekommen und hätte mit euch gelacht“, sagte die Schauspielerin. Er habe nicht nur das Kino revolutioniert, sondern auch die menschliche Sensibilität, indem er mit seinen Filmen alle trennenden Mauern niedergerissen habe, fuhr sie fort.

Zum Festival wurde in Kuba zum ersten Mal die restaurierte Kopie des Filmes „Gold

Rush“ (1925) gezeigt. Wie der Direktor der Cinemathek Kubas, Luciano Castillo, erklärte, ist dieser Film in diesem Jahr 90 Jahre alt geworden. Dies war auch der Anlass für die Aktionstage zu Ehren des Künstlers.

Das vom ICAIC und der Cinemathek Kubas organisierte Chaplin Festival beinhaltete außerdem eine Ausstellung von Paddy McDonald, die zum ersten Mal auf dem amerikanischen Kontinent gezeigt wurde. McDonald ist einer der weltweit wichtigsten Sammler von Material, das mit englischer Komik befasst ist.

Während des Festivals wurden natürlich viele Spiel- und Kurzfilme Chaplins gezeigt und das Nationale Symphonieorchester Kubas hatte in sein Konzert Themen wie „Smile de Chaplin“ und Kompositionen von Chaplins Lieblingskomponisten aufgenommen.

### KUBA – CHINA DIREKT

Kuba und China beabsichtigen, am 28. September Direktflüge zwischen den Hauptstädten Peking und Havanna einzurichten.

Die Fluggesellschaft Air China geht davon aus, dass die Route – mit einer technischen Zwischenlandung in Montreal (Kanada) – dreimal in der Woche geflogen wird.

Diese Flüge ermöglichen es chinesischen Touristen, Kuba in kürzerer Reisezeit zu besuchen, da so Zwischenlandungen in Europa und Kanada eingespart werden können.

Nach den neuesten Statistiken sind im Jahr 2013 mehr als 22.200 Chinesen nach Kuba gereist, 18% mehr als im Jahr zuvor.

Der chinesische Tourismus steigt allgemein an und im Jahr 2014 ist zum ersten Mal die 100 Millionen Marke bei chinesischen Auslandsreisen überschritten worden. •